

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

206 (4.9.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Umisbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 8450 VII.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 8 Pfennig. Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften u. Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 206

Dienstag, den 4. September 1934

106. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Bei der Eröffnung des 7. Internationalen Straßenkongresses in München haben Reichsminister Heß und Generalinspektor Dr. Todt vor den ausländischen Vertretern bedeutende Ansprachen gehalten.

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes wendet sich gegen die Behauptungen des saarländischen Regierungspräsidenten Knorz, daß saarische Arbeitsfreiwillige militärisch ausgebildet worden seien.

Im Zusammenhang mit den Untersuchungen wegen des Juli-Rußens sind über 300 Verfahren gegen Angestellte öffentlicher Betriebe eingeleitet worden.

In englischen Blättern werden die Aussichten für die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund günstig beurteilt, dagegen hat man sich in der Schweiz zur Ablehnung entschlossen.

In der Mandschurei erfolgte wieder ein Eisenbahnanschlag, wobei acht Reisende getötet und viele verletzt wurden.

Der Niesenstreik der amerikanischen Textilarbeiter hat eingeleitet, voraussichtlich wird sich durch den Anschluß von Nebenindustrien die Zahl der Streikenden auf 1,5 Millionen erhöhen.

Feierlicher Empfang der Berliner Diplomaten durch den Führer und Kanzler am 17. Sept. im Reichspräsidentenpalais

Berlin, 3. Sept. Nachdem das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichkanzlers vereinigt und der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler in der Volksabstimmung vom 19. August mit neunzehntelmehrheit als Staatsoberhaupt bestätigt worden ist, werden die in Berlin akkreditierten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger der fremden Mächte vom Führer und Reichkanzler zur Entgegennahme ihrer offiziellen Antrittsbesuche und der Glückwünsche der fremden Staatsoberhäupter und Regierungen am Mittwoch, den 12. September, im Reichspräsidentenpalais feierlich empfangen werden.

Anordnungen Dr. Leys

Berlin, 3. Sept. Der Stabsleiter der W. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 31. Mai 1934, die der Stellvertreter des Führers, Hr. Rudolf Heß, und der Unterzeichnete herausgegeben haben und in der es heißt, daß der Aufbau der Arbeitsfront allmählich zu geschehen hat, wird angeordnet, daß die Reichsberufsgruppen der Angestellten erst dann in die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront eingeordnet werden, wenn die Ortsgruppen der Arbeitsfront soweit gebildet und durchorganisiert sind, daß die Übernahme der Mitglieder der Reichsberufsgruppen der Angestellten unter Gewährleistung der erworbenen Rechte und Sicherung der wirtschaftlichen Einrichtungen reibungslos vor sich gehen kann. Die Übernahme der Reichsberufsgruppen der Angestellten erfolgt auf meine Anordnung über den Vg. Fortsetz. Bis zu diesem Zeitpunkt ist jegliche Einmischung in die Reichsberufsgruppen der Angestellten verboten. Ich verlange, daß alle Stellen der Arbeitsfront in kameradschaftlicher Weise hinsichtlich des Aufbaues zusammenarbeiten.

Eine weitere Bekanntmachung lautet:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß, soweit Reichsberufsgruppen bestehen, von diesen allein die Berufsausbildung und Berufserziehung betrieben wird. Soweit Reichsberufsgruppen für einzelne Berufe noch nicht bestehen, kann diese Aufgabe von den Reichsbetriebsgemeinschaften im Einvernehmen mit dem Leiter der Reichsberufsgruppen Vg. Fortsetz. in Angriff genommen werden.

Neufassung der Vorschriften über die Arbeitszeit

Berlin, 3. Sept. Der Reichsarbeitsminister hat von der im Gehege zur Ordnung der nationalen Arbeit vorgesehene Befugnis, die Arbeitszeitverordnung in der sich aus diesem Gehege ergebenden neuen Fassung zu veröffentlichen, Gebrauch gemacht. Gleichzeitig sind die bisher in der Gewerbeordnung enthaltenen Vorschriften über Lage und Dauer der Arbeitszeit, der Pausen und der Ruhezeiten, insbesondere für Frauen und Jugendliche, mit den Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung vereinigt worden. Eine sachliche Klärung der Arbeitszeitvorschriften ist dadurch nicht eingetreten, aber die unter dem Namen Arbeitszeitverordnung erfolgte Zusammenfassung hat eine Reihe von Unklarheiten der bisherigen, aus den verschiedensten Zeitaltern stammenden Bestimmungen beseitigt und die bis jetzt zerstreuten Vorschriften in einer einheitlichen Verordnung zusammengefaßt, zu dem Zweck, ihre Anwendung in der Praxis zu vereinfachen und wesentlich zu erleichtern.

7. Internationaler Straßenkongreß in München

München, 3. Sept. Der 7. Internationale Straßenkongreß begann am Montag vormittag in der Technischen Hochschule in München mit einer Sitzung der ständigen Internationalen Kommission. Präsident Mahieu u. Paris leitete die Verhandlungen. Er erklärte unter allgemeiner Zustimmung man sehe schon in der ganzen Art der Vorbereitung des Kongresses, daß man es wieder einmal mit einer sehr guten Organisation zu tun habe. Er dankte Deutschland dafür herzlich, und treue sich, zeitstellen zu können, daß in Deutschland die Wichtigkeit der Straße, besonders auch der Autokstraße, so klar erkannt ist, wie in keinem anderen Lande der Welt mehr, abgesehen vielleicht von Italien.

Der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, dankte für die anerkennenden Worte des Präsidenten und begrüßte den Kongreß als Vertreter der Reichsregierung. Deutschland wolle den Wert der Arbeit des Internationalen Verbandes der Straßenkongresse zu schätzen und habe den Wunsch, dieser Wertung auch höchsten Ausdruck zu verleihen. Er habe die Ehre dem Verband eine Schöpfung deutscher Kunst als Erinnerung überreichen zu dürfen. Unter höchstem Beifall wurde dann die Hülle von dem Gehege der Reichsregierung abgenommen. Es handelt sich um einen künstlerisch und technisch gleich wertvollen Kofferbüchlein aus Komphenburger Porzellan.

Reichsminister Heß eröffnet

Zur Eröffnung des 7. Internationalen Straßenkongresses hielt Reichsminister Rudolf Heß am Montag nachmittags eine Rede, die über alle deutschen Sender übertragen wurde. Der Reichsminister führte aus:

Im Namen des Führers und der Reichsregierung und damit im Namen des deutschen Volkes habe ich die Ehre, die Teilnehmer dieses Kongresses, meine Volksgenossen und besonders die als Vertreter von fast 50 großen Staaten hier anwesenden Delegierten des Auslandes zu begrüßen. Wir empfinden es dankbar, daß die Entscheidung des in seiner Arbeit so überaus ausbringenden internationalen ständigen Verbandes der Straßenkongresse in Paris vor drei Jahren auf der Tagung in Washington auf München der damaligen deutschen Teilnehmer so gefallen ist, daß dieser siebente Internationale Straßenkongreß jetzt in Deutschland stattfinden darf. Die Zusammenkunft hier in München ist zugleich ein feierliches Jubiläum der nunmehr 25-jährigen Arbeit des internationalen ständigen Verbandes.

Da die Entscheidung über den Termin und den Ort dieses Kongresses lange vor der Machtübergang durch den Nationalsozialismus in Deutschland getroffen wurde, ist es ein Zufall, daß dieser Kongreß jetzt zu einem Zeitpunkt abgehalten wird, der Ihnen, meine Herren, schon ein Bild über das Straßenwesen und über den Gesamtzustand Deutschlands im zweiten Jahre der nationalsozialistischen Revolution geben kann. Wir begrüßen das insbesondere deshalb weil wir wissen, daß allen der Tatsache beruht auf Grund Ihrer eigenen Anschauung beitragen wird, bei den Massgebenden Ihrer Länder das Bild zu berichtigen, welches die Welt vielfach vom neuen Deutschland noch hat. Wir glauben aber auch, daß es andererseits für die Kongreßteilnehmer wertvoll und anregend ist, daß dieser Kongreß jetzt in Deutschland stattfindet, weil Deutschland, das als eines der ersten Länder der Technik und des technischen Fortschrittes gilt, Ihnen die Rauten Ihres eigenen Arbeitsgebietes aus jüngerer Schöpfungperiode zeigen kann, welche sicherlich zum Modernsten gehören, was auf diesem Gebiete zugebildet geleistet wird.

Sehen Sie sich unsere Arbeitsdienstlager, sehen Sie die Landjahrheime der Jugend, die Veranstaltungen „Kraft durch Freude“, die Landgewinnungsmassnahmen, die Flugregulierungs- und Urbarmachungsarbeiten, sehen Sie sich überhaupt alle sichtbaren Beweise unserer Anstrengungen zur Wirtschaftsbelebung und Befähigung der Arbeitslosigkeit an.

Nicht etwa deswegen schlage ich Ihnen vor, den Rahmen Ihrer Betrachtungen in Deutschland weit zu ziehen, damit Sie unsere Arbeit loben sollen sondern deswegen, weil wir die Überzeugung haben, mit all dem, was wir schaffen, nicht nur unserem eigenen Volke große Dienste zu erweisen — teilweise in die weite Zukunft hinaus —, sondern weil wir glauben, auch beispielgebend wirken zu können für die übrige Welt, soweit sie sich wirtschaftlich in einer ähnlichen Lage befindet wie Deutschland, das heißt, vor allem an Arbeitslosigkeit und deren Begleiterichnungen leidet. Die Welt mag dem nationalsozialistischen System sympathisch gegenüberstehen oder nicht — eines muß sie anerkennen, und auch Sie, meine Herren, die Sie vom Ausland hier her werden es persönlich anerkennen müssen: Die Ergebnisse dieses Regierungssystems sind bei uns auf alle Fälle derart, daß es im Hinblick auf die große Krise, welche die Welt augenblicklich durchmacht, und im Hinblick auf die Gebote und Erfordernisse in anderen Ländern für diese zumindest geboten erscheint, unsere Regierungsmethoden und -form nicht ohne weiteres abzulehnen, sondern sie auf alle Fälle zu studieren.

Sie wissen es ja, und die Welt weiß es, daß wir neue Wege besonders in politischer Hinsicht, gegangen sind, daß wir die Demokratie unseres Landes ersetzt haben durch ein So-

zialismus schnell entscheidender und zugleich voll verantwortlicher Männer, denen Fachleute für die Einzelgebiete beratend zur Seite stehen. Nur diesem System ist es zu verdanken, daß gerade die Autobahnen in so überraschend kurzer Zeit nach dem Regierungsantritt Hitlers praktisch in Angriff genommen werden konnten. Dank seiner Initiative nur sind die Autobahnen Deutschlands — die eigenste Idee des Führers — in raschem Tempo, in großem Stil in Angriff genommen worden!

Der deutsche Straßenbau erfolgt im Großen unter zwei Gesichtspunkten. Einmal ist es ein Erfordernis des modernen Verkehrslebens, die Straßen in jenen bestmöglichen Zustand zu versetzen, den der Stand der Technik ermöglicht und zum anderen ist es der Gedanke der Arbeitsbeschaffung zur Überwindung der Arbeitslosigkeit, der im deutschen Straßenbauprogramm seinen Niederschlag findet. Verkehrspolitische Notwendigkeit mit möglicher Rücksicht auf ästhetische Gesichtspunkte, sowohl für die Wirkung der Straße in der Landschaft als auch für die Wirkung der Landschaft auf den Straßenbenutzer diktiert die Linienführung neuer Straßen in Deutschland. Die Art ihres technischen Ausbaues, ihre Straßenbauliche Beschaffenheit ist den wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Anforderungen des Augenblicks unter Berücksichtigung einer nach menschlichem Ermessen zu erwartenden Entwicklung angepaßt. Die Planungen für unseren modernen deutschen Straßenbau sind eng verbunden mit dem Streben nach jahrhundertüberdauernder Festigkeit der vom Nationalsozialismus errungenen politischen Einheit des Reiches. Das im Aufbau begriffene Verkehrsnetz welches in Deutschland entstehen wird, erfüllt die Forderung nach Reichseinheit auch auf verkehrstechnischem Gebiete.

Die Arbeit an der Verwirklichung des Straßenbauprogrammes des Führers gab bisher bereits ca. 150.000 Arbeitern auf den Baustellen und über 200.000 in den Vorkarrieren Arbeit, Lohn und Brot. Dabei ist seit dem 23. September 1933, dem Tag der Inangriffnahme des großen Werkes der Reichsautobahnen durch den Führer noch kein volles Jahr verstrichen. Bis Ende 1934 wird die Gesamtzahl der direkt und indirekt Beschäftigten allein auf den Reichsautobahnen 250.000 erreichen. Etwa 150.000 finden Arbeit in dem ergänzenden Ausbau der Reichs- und Landstraßen. Die Beschäftigung wird nach schätzungsweise Schätzung sechs bis sieben Jahre in gleichem Maße anhalten. Der deutschen Wirtschaft stehen aus den Arbeiten für die Reichsautobahnen und für das vorhandene Straßennetz jährlich Aufträge in Höhe von 700 bis 800 Millionen RM. zu.

Das Ausmaß der technischen Leistung ist an folgenden Ziffern zu ersehen: Es werden für den Bau der Reichsautobahnen 260 Millionen Kubikmeter Erde bewegt, 4,5 Millionen Kubikmeter Beton werden hergestellt und 500.000 Tonnen Stahl für Stützenbauwerke müssen geliefert werden. Die Gestaltung der Straßen nach künstlerischen Gesichtspunkten entspricht der Kultur des deutschen Volkes. Wir halten die schlichte Monumentalität der Zweckmäßigkeit für jene künstlerische Form, die dem Geist unserer Epoche entspricht.

Es ist uns vom Auslande der Vorwurf gemacht worden, wir legten unser Geld in großen innerdeutschen Projekten wie z. B. in denen der Reichsautobahnen an, anstatt unseren Schulden- oder politischen Verpflichtungen nachzukommen. Nach meiner Anschauung kann das Problem der deutschen Arbeitsbeschaffung mit dem der Schuldverpflichtung nicht in Zusammenhang gebracht werden.

Mobilisieren wir die Millionen unserer Arbeitslosen nicht zu praktischer Arbeit, geben wir ihnen nicht Lohn und Brot, so liegen die Arbeitskräfte brach, die — volkswirtschaftlich gesehen — verzehren, ohne schaffen zu können.

Es ist ein grundlegender Irrtum, zu glauben, man könnte etwa ebenso gut mittels dieser Arbeitskräfte und dem im Inlande vorhandenen Material Schulden bezahlen, Schulden bezahlen, heißt exportieren: sei es direkt in Form von Geld, sei es in Form von Waren. Geld ausführen können wir nur in Form eines Geldes, das zwischenstaatlich Geltung hat, und das sind Devisen! Diese erhalten wir nur auf dem Wege des Warenablasses im Auslande. Bekanntlich ist jedoch die Möglichkeit des deutschen Warenablasses im Auslande erheblich eingeschränkt worden. Nicht durch unsere Schuld, sondern iogar gegen unseren Willen. Politische Gesichtspunkte, Antipathien gegen unser Regierungssystem haben teilweise — wir hoffen nur vorübergehend — den Sieg davongetragen über wirtschaftliche Kernkraft.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk hoffen, daß dieser Kongreß lehrreich sein möge für Sie alle. Wir hoffen, daß die deutschen Erfahrungen und Erkenntnisse auf den Gebieten der Wirtschaft und Technik durch ihn anderen Völkern zugute kommen, ebenso wie sicherlich auch unsere Fachleute durch diesen Kongreß Lehren und Erweiterungen ihres Wi-

... jens vermittelt bekommen. Wie dieser Austausch der Gedanken und des Wissens unzweifelhaft allen teilnehmenden Staaten zugute kommt — so möge auch ein auf gleicher Basis entwickelter allgemeiner Austausch der geistigen und materiellen Güter der Völker wieder erziehen. Das ist unser Wunsch für alle Nationen dieser von der Freundschaft von Millionen gequälten Erde!

Es tröne Erfolg die Arbeit dieser Tagung!

Dr. Todt über die Geschichte des Straßenbaues

Der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Todt, hielt in der Eröffnungssitzung des 7. Internationalen Straßenkongresses am Montag nachmittags eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Wenn ich die Gelegenheit der Eröffnung des 7. Internationalen Straßenkongresses benutze, um über die geschichtliche Bedeutung des Straßenbaues zu sprechen, so geschieht dies aus verschiedenen Gründen:

Der Straßenbauende Ingenieur ist im allgemeinen als Mann der Technik ungeschichtlich eingestuft. Seine Gedanken dienen der Gegenwart, deren Aufgaben er zu lösen hat. Große Aufgaben der Gegenwart können jedoch nicht gelöst werden ohne Kenntnisse der geschichtlichen Vergangenheit. Jede Großtat ihrer Zeit hat ihre Wurzeln in der Vergangenheit.

Ein zweiter Grund ist der, daß durch die Betrachtung der geschichtlichen Beispiele gelehrt und bestätigt wird, daß Straßenbau nie eine rein technische Aufgabe ist, sondern daß zu allen Zeiten der Geschichte Straßenbau von höchster Bedeutung für die Kultur eines Volkes und einer Nation war. Der dritte Grund meiner Vorlesung einer geschichtlichen Betrachtung liegt darin, daß jede geschichtliche Betrachtung, wie Sie noch sehen werden, den ungeheuren Friedenswert jeden Straßenbaues bestätigt.

Schon ein ganz kurzer Überblick über die Geschichte zeigt, daß zu allen Zeiten die Durchführung großzügiger Straßenbauten zusammen mit der politischen und kulturellen Blüte von Staaten und Völkern. Die älteste gepflasterte Straße, von der wir Kenntnis haben, entstand anlässlich des Baues der Cheops-Pyramide, dem noch heute ragenden Denkmahl der großen Kultur der alten Ägypter etwa 3000 v. Chr. Auch von dem mächtigen Reich der Perser wissen wir, daß es mindestens von zwei Straßenzügen riesiger Länge durchlaufen war. Aus der älteren chinesischen Kultur ist bekannt, daß die Han-Dynastie etwa 200 v. Chr. den Bau einer großen, 800 Kilometer langen Gebirgsstraße in der Provinz Chenxi durchführte. Vor den Meilern des antiken Straßenbaues, den Römern, verdient die Straßenbautätigkeit der Karthager und Phönizier erwähnt zu werden. Das gewaltige römische Reich des Altertums ist ohne großzügigen Straßenbau gar nicht zu denken. Das eindrucksvollste alte Straßennetz nach den Römern hat das Inkareich in Peru in Südamerika in den Jahren 1200 bis 1400 n. Chr. gebaut. Auch diese Straßen dienten in erster Linie dem Zusammenhalt des Reiches, nicht machtlustiger Eroberung.

Wir wenden uns der jüngeren Geschichte zu. Mit der Länge des Straßennetzes steht Amerika an der Spitze. Das moderne Italien, das auf so vielen Gebieten an die erhabene Tradition des alten römischen Reiches anknüpft, beruht sich auch in einem Straßenbau auf die großen Taten der Ahnen. Wenige Jahre nach der Machtübernahme hat Mussolini das Ziel gesetzt, Italien ein modernes Straßennetz zu geben. Er hat diese Aufgabe im ersten Jahrzehnt seiner Regierung durchgeführt. Auch in Frankreich ist die alte große Tradition, die dieses Land im Straßenbau besitzt, wieder erwacht.

Es ist nicht möglich, alle Leistungen im Straßenbau zu würdigen, ja nur zu erwähnen, die im letzten Jahrzehnt in fast allen Ländern der Welt vollbracht worden sind. Es regt sich in der Schweiz, wo Geisse in Vorbereitung sind, die dem Bund den Ausbau der wichtigsten Alpen- und Zufahrtsstraßen übertragen sollen. In England, in Belgien, in Holland, in allen europäischen Staaten wurde die neue Aufgabe erkannt, die der moderne Kraftverkehr stellt.

Die Geschichte des deutschen Straßenbaues haben wir bei Übernahme unserer neuen großen Aufgabe gründlich durchforstet und die Ergebnisse in der Ausstellung „Die Straße“ zusammengestellt. Der Weg Deutschlands in der jüngsten Entwicklung des Straßenbaues ist bekannt. Die Reichsautobahnen sind heute kein Projekt mehr. An 50 Stellen des Reiches wird an ihnen gebaut. Die ersten Strecken werden noch im Laufe dieses Jahres befahrbar.

Sehr häufig waren Großtaten der Kultur und besonders des Straßenbaues verknüpft mit dem Namen einer großen geschicht-

lichen Persönlichkeit, die die Nation führte weit über die Grenzen Frankreichs hinaus sind die Straßen Napoleons bekannt, der Name Napoleons ist mit dem Straßenbau Italiens verknüpft, und wir nennen unsere Straßen, vor allem die Reichsautobahnen, die Straßen Adolfs Hitlers, denn sie sind seinem schöpferischen Geist seiner Anregung und seiner Energie zu verdanken und entstehen unter seinem persönlichen lebhaften Einfluß.

Straßen sind ein Wert des Friedens, selbst wenn sie ursprünglich zu anderen Zwecken gebaut wurden. Je mehr Länder Europas ihre haushaltmäßig verfügbaren Mittel intensiv für den Bau von Straßen verwenden, je mehr die Industrie und die Arbeitskräfte in ganz großem Maße für eine derart friedliche Arbeit eingesetzt werden, je mehr Teile der Wirtschaft von einer derart friedlichen Arbeit leben, desto stärker wird im eigenen Land die Abneigung, diese friedliche Tätigkeit zu stören oder zu unterbrechen, desto stärker wächst im eigenen Land der Wille, die begonnenen Arbeiten bei einem langanhaltenden Bestand des Friedens weiterzuführen und zu vollenden. Ich bin überzeugt, daß die europäischen Länder ihre Straßenbauprogramme, die meist auf ein Jahrzehnt abgestellt sind, ungehindert durchführen werden. Ich bin überzeugt, daß ähnlich wie internationale Eisenbahnlinien entstanden sind, internationale Autobahnlinien entstehen werden. Ich würde es begrüßen, wenn die 7. Internationale Straßenkongress den Anlaß gäbe, die Schaffung von internationalen Autobahnverbindungen allerorts mit Energie zu fördern. Internationale Aufgaben für unser Arbeitsgebiet, den Straßenbau, sind in reicher Fülle vorhanden.

Die Mitgliedschaft in der Deutschen Arbeitsfront

Dr. Ley veröffentlicht die Richtlinien

Berlin, 3. Sept. Im „Informationsdienst“ sind die ausführlichen Richtlinien veröffentlicht, die der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, herausgegeben hat. Sie lauten, soweit die Aufgaben in Betracht kommen, wie folgt:

Die Deutsche Arbeitsfront hat folgende Aufgaben durchzuführen:

- a) die weltanschauliche Erziehung aller Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront zum Nationalsozialismus;
- b) die Erfüllung der im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gestellten Aufgaben;
- c) die arbeits- und sozialrechtliche Betreuung aller Mitglieder;
- d) die Berufsausbildung;
- e) die Schaffung und Verwaltung von Unterstützungseinrichtungen für die Mitglieder;
- f) die Wirtschaftsbetriebe durch Zusammenarbeit der Reichsbetriebsgemeinschaften mit den Hauptwirtschaftsgruppen und den Treuhändern der Arbeit;
- g) die gesamte Freizeitgestaltung durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“;
- h) sonstige Aufgaben, die vom Führer Adolf Hitler der Deutschen Arbeitsfront aufgegeben werden.

Des weiteren werden genau und in allen Einzelheiten bekanntgegeben: die Arten der Mitgliedschaft (Einzel- und korporative Mitglieder), die Leistungen an Einzelmitglieder und korporative Mitglieder, die Formalitäten der Aufnahme und die Voraussetzungen für die Ablehnung oder Aufhebung derselben, Austritt und Erlöschen der Mitgliedschaft, Ausschluss und Wiedereintritt, die Höhe der Beiträge und die Vergünstigungen für Mitglieder NSDAP, SA, SS, und BdM, Beitragsermäßigung für kriegsbeschädigte Mitglieder und solche mit Kindern, Ruhen der Beitragspflicht, Rechtsschutz und Unterstützungseinrichtungen.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 3. Sept. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist am 1. September 1934 in Frankfurt a. M. der vom Schwurgericht Frankfurt a. M. am 27. Februar 1934 wegen Ermordung eines unehelichen Kindes zum Tode verurteilte Bruno W. u. a. hingerichtet worden. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil W. unzulässig aus Eigenmuth, um sich seiner weiteren Unterhaltspflicht zu entziehen, gehandelt hat und die Art der Ausführung des Todes auf dem Rinde von ungewöhnlicher Roheit und Gefühlskälte zeugte.

Die Reichsangehörigkeit bei der Verleihung des Ehrenkreuzes

DNB, Berlin, 3. Sept. Für die Feststellung der Reichsangehörigkeit des Antragstellers als Voraussetzung der Verleihung des Ehrenkreuzes (Ziff. 3 der Verordnung des Reichspräsidenten) ist grundsätzlich der Zeitpunkt der Antragstellung maßgebend. Hiernach können auch Kriegsteilnehmer, die erst nach dem Weltkrieg die Reichsangehörigkeit erworben haben, das Ehrenkreuz erhalten, und zwar gleichgültig, ob sie auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten Kriegsdienste geleistet haben.

Der Führer Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes

Berlin, 3. Sept. Der Führer und Reichszugführer Adolf Hitler hat auf Antrag des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, die Schirmherrschaft über das Deutsche Rote Kreuz übernommen, die bisher Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg inne hatte.

„Plan für Planwirtschaft“

Abschluß der Agrarkonferenz

Bad Eilsen, 3. Sept. Zum Abschluß der Internationalen Konferenz für Agrarwirtschaft sagte der amerikanische Präsident Warren der bekannte Kooperations-Berater, die Ausdrache der Vertreter aus 25 Staaten aller Erdteile dahin zusammen, daß es leichter sei, ein Gebäude niederzubrechen, als es wieder aufzubauen. Heute befindet sich die Welt noch im Zustande des großen Vernichtens. Bis zur nächsten Konferenz im Jahre 1936 müßten aber Ergebnisse der notwendigen Zusammenarbeit vorliegen. Den Volkswirtschaftswissenschaftlern der Welt legte Professor Warren den folgenden „Plan für Planwirtschaft“ vor:

1. Wir wollen jede Gelegenheit zu einer unabhängigen und ehrenwerten Unternehmung in der wissenschaftlichen Forschung benutzen.

2. Wenn wir gelernt haben, was wir noch nicht wissen, wollen wir die Bauern unterrichten, ehrlich und ohne eigenen Gewinn, damit sie selbst planen können. Die Bauern sind nun einmal überall die besten Planer.

3. Wir wollen Männer für die Regierungsplanung erziehen, damit sie besser als bisher wissen, was die Ergebnisse ihrer Handlungen sein werden.

Professor Serling-Berlin betonte in seinen Dankesworten an die Ausländer, daß die Konferenz fruchtbar gewesen sei, weil sie sich nicht auf Agrarfragen beschränkt, sondern die Gesamtheit der Elemente behandelt habe, die das Gedeihen und das Wohlbefinden der Welt bestimmen. Die Konferenz möge im Willen zu regenierender Mäßigkeit auf ein besseres Vergehen unter den Völkern hinarbeiten und auf die Beseitigung der bösen Kräfte, die die Völker noch in feindlicher Spannung hielten.

Auf einem abschließenden Essen sprach der Konferenzpräsident L. M. B. in England den Dank der Ausländer für die gütliche Aufnahme und die guten und tiefen Eindrücke in Deutschland aus. Erreut habe man die Leistungsfähigkeit der freien deutschen Wissenschaft in der von Dr. Schacht bewiesenen engen Zusammenarbeit mit der Regierung bewundern können.

Schwerer Raubüberfall auf Posttransport

Drei Beamte niedergeschossen

Kattowitz, 3. Sept. In einem Walde bei Czowitzsch im Kreis Pleß (Ost-Oberschlesien) wurde ein Geldtransport des Postamtes Pleß von zwei Banditen überfallen. Die Räuber schossen den Geldbrieftträger und den ihn begleitenden Polizeibeamten nieder und raubten die Geldtasche mit 70.000 Mark Inhalt. Auf der Flucht ließen die Verbrechern ein Förster in den Weg, auf den sie mehrere Schüsse abgaben, durch die er auf der Stelle getötet wurde. Der durch einen Bauchschuß schwerverletzte Geldbrieftträger ist im Krankenhaus verstorben, so daß das Verbrechen bisher zwei Todesopfer gefordert hat. Der gleichfalls schwerverletzte Polizeibeamte ist noch beunruhigt und schwer in Lebensgefahr. Trotz des Aufgebots von zahlreichen Polizeibeamten ist es noch nicht gelungen, die Verbrecher zu ermitteln und festzunehmen.

Die Töchter des alten Bracht

ROHAN VON LEONINE VON WINTERFELD-PLATEN
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
31. (Nachdruck verboten.)

„Weißt du Moni, was für einen eigentümlichen Gedanken ich gestern Abend hatte, als ich nicht einschlafen konnte? Ich hatte eigentlich jeden Tag gedacht, daß Angelheim würde um dich anhalten. Und da träumte ich davon, wie herrlich das doch wäre!“ Moni sieht sehr verlegen aus. Sie ist sogar ein bißchen rot geworden. Soll sie der Schwester alles beichten? Aber nein, nein, das wäre ja nur peinlich für Angelheim.

„So sagst du rasch?“
„Warum herrlich, Eva? Ich glaube, wir würden nie zueinander passen.“ Eva nickt.

„Das ist sehr schade. Aber sieh, ich hatte so geträumt. Wenn Angelheim dich heiraten würde, dann wäre es ein leichtes für ihn, mit seinem vielen Gelde unserm Vater zu helfen. Es würde es gewiß auch gerne tun, denn er ist sehr gutmütig. Und ich bilde mir ein, er hat dich sehr lieb.“

Die Schwestern gehen nebeneinander dem Hause zu. Moni ist sehr still und nachdenklich geworden. Den ganzen Tag über — bei ihrer Arbeit und in der stillen Rubelstunde nach Tisch muß Moni über Evas Worte nachdenken. Ach, hat sie voreilig geurteilt? Hätte sie lieber erst alles mit der Schwester besprochen sollen, ehe sie Angelheim abwie? Aber nein — nein! Dies war etwas so Persönliches — so absolut ihr eigenes Gebiet, auf dem sie keinen anderen Menschen Rechenschaft schuldig war. In die Dinge des Herzens kann ein zweiter nicht hineinkommen, sich nicht hineinreden. Da muß man ganz allein mit sich selber fertig werden. Sie würde Angelheim nie lieben können. Auch nicht, wenn sie sich zwingen wollte, um dem Vater damit die Heimat zu retten.

Und der Vater würde dieses Opfer auch nie, nie annehmen. Er kannte ja sein Kind so genau. Er war nicht wie der alte Eschen und seine Frau, die aufatmend zusahen, wie ihr Sohn sich opferte um des Vaters willen. Ja, die es gar noch verlangten von ihm.

Moni wußte, daß sie an Angelheims Seite verkümmern würde, und wenn es auch im fattesten Reichtum war. Daß sie nie glücklich werden könnte mit ihm. Dazu stieß sie sein Neuhäres schon viel zu sehr ab. Diese große, hagere Gelehrtengestalt, die immer ein wenig vornübergebeugt ging. Und diese kurzschichtigen Augen hinter den schwarzumrandeten Brillengläsern. Das Gesicht hatte ja eigentlich nichts abstoßendes, dachte sie — es ist

von edler Form und die Stirn ist hoch und flug. Aber sie haben kann ich ihn nun einmal doch nicht!

Ach, Vater und wir können auch in einer kleinen, engen Stadtwohnung glücklich werden! Das Neuhäres macht es doch ganz gewiß nicht. Sieht man nicht vielmehr unzufriedene, überfällige Gesichter gerade bei großem Reichtum? Und wieviel stilles Glück in tiefen Frieden in den Kammern der Armut! Und wie belebend wäre es für dich Angelheim, wenn ich ihm mein Jawort gäbe, ohne Liebe zu fassen, nur um seines Geldes willen?

Nein, Eva — diesen Gedanken schlage dir nur aus dem Sinn! Ich und ich passen eben nicht zueinander.

Immer war das der Schluß und Endreim ihrer Gedankengänge. Und dann schob sie alles Grübeln endgültig beiseite und ging still und emsig ihrer Arbeit nach.

Es war wenige Tage später. Moni war am See gewesen, wo sie ihr Entenhauschen hatte und wo die junge gelbe Brut in einer kleinen Budst schon plätscherte und piepte, daß es eine Luft war. Sie ahnte nicht, daß oben am Waldrand hinter den biden Buchenstämmen ein schnüchtiger Jägermann oft stundenlang stand, in der stillen Hoffnung, sie auch diesen Tag wenigstens einmal aus der Ferne zu sehen. Denn er wagte es nicht mehr, jetzt noch so häufig nach Frieden zu kommen wie früher. Er wollte sie ja nicht belästigen, nicht stören. Ach, es war immer eine Sehnsucht in ihm, wenn er sie nicht sah. Und sein Herz klopfte zum Zerplatzen, wenn er sich nach langem Jögern entschloß, sein Auto doch in die Friedener Wälder zu lenken. Moni hatte ihre Entlein am Seeufer betreut und wollte sich wieder auf den Heimweg machen. Sie nahm ihren leeren Futterkorb über den Arm und ging langsam in ihrem schlüchtern, blauen Reinenkleid über die blumige Wiese, wo die gelben Köpfe der Sumpfbutterblumen in biden Büscheln leuchteten. Der stille Jägermann hinter den Buchenstämmen sah ihr nach, solange seine Augen noch ein Leuchten ihrer feinen Gestalt erblicken konnten. Dann blieb er noch lange am Waldrand stehen und sah auf den schimmernden See hinab und sann über die tiefen und verschlungenen Dröpsel dieses unerklärlichen Lebens. Ganz langsam klappte er endlich wieder seinem Auto zu, des edlen Weidwerks an diesen Frühlingstagen ganz und gar vergessend.

Als Moni von der Wiese auf den stillen Feldweg kommt, der zwischen den grünen Saaten zum Gutshof führt, begegnet sie ihrem Vater.

Der alte Bracht hat sich schwer auf seinen Stod gestützt. Er geht nur sehr langsam, um die grenzenlose Frühlingsschönheit so recht in seine Seele aufzunehmen.

Als er Moni kommen sieht, fliegt ein froher Schein über sein zerfurchtes Gesicht.

„Nun, mein Kind? Schon am See bei deinen Enten gewesen?“

„Ja, Väterchen, ich komme eben von daher. Soll ich dich ein Stückchen begleiten?“

„Ach ja, Moni, wenn du Zeit hast. Ich wollte noch einen kleinen Gang durch die Felder machen, ehe ich heimgehe.“

Er stützt sich auf ihren Arm, und sie biegt in einen Seitenspfad ein, der tiefer in das Saatsfeld führt. Rings um sie beide ist ein Vergehen ohne Ende, und jeder kleinste Palm redt und hebt sich der Morgenröte entgegen.

„Ich hätte nicht gedacht, daß der Winterroggen sich so schön erholen würde nach dem Frost. Und sieh, wie schön der Safer da auf der anderen Seite aufgegangen ist. Mein Nachfolger wird eine gute Ernte haben, will's Gott.“

Moni fühlt, wie seine Hand zittert, die auf ihrem Arm liegt. Und das Herz tut ihr weh dabei.

Sie möchte ihn gern trösten, aber sie weiß gar nicht, was sie sagen soll.

Er bleibt stehen und zeigt mit dem Knotenstod in die Runde. „Als ich Frieden von meinem Vater übernahm, war das alles noch Wald, bis an den See herunter. Vor vierzig Jahren habe ich es urbar gemacht, dieses Stückchen Land. Es hat es mir gedankt und viel Frucht getragen. Und sieh, die Kirchengasse da drüben, die jetzt in voller Blüte steht, habe ich auch einst angepflanzt in jungen Jahren. Und die Gruppe Weltannen da unten am See, deine Mutter wünschte sich das einmal, und da ließ ich sie zur Überraschung pflanzen. Es war nicht vor deiner Geburt.“

Wieder nahm er ihren Arm und ging langsam weiter.

„Ich habe nicht gedacht, daß es mich doch noch so hart ankommen würde. Wenn man so nahe an die Siebziger ist, wie ich, dann meint man eigentlich, man müsse doch schon ganz da oben wurzeln und wenig Sinn mehr übrig haben für diese Erde. Aber man hängt doch mit allen Herzensfasern an der Heimatsscholle. Mehr, als wohl eigentlich richtig ist.“

Vielleicht ist es auch vor allem im Gedanken an euch, Kinder, daß man euch ein Flecklein Erde überlassen möchte, wo ihr Heimatrecht besitzt. Aber Gott wird euch weiter helfen, ihr seid jung und gesund. Und Jugend paßt sich eher an als Alter.“

Sie waren jetzt auf die Höhe gekommen, wo man den weiten Rundblick hatte. Zwischen blühenden Obstbäumen schimmerten die alten Strohdächer von Frieden. Die ersten Schwalben schossen jauchzend durch die sonnenstimmende Morgenluft.

Der alte Bracht wies mit der Rechten zur Seite des großen Gartens, wo stille, weiße Kreuze leuchteten gegen das Dunkel immergrüner Lebensbäume. „Da, wo eure Mutter liegt, Moni, müßt ihr mich auch einst begraben. Meine Eltern und alle die alten Brachts schlafen da am Ausgang von Frieden. Mit dem Blick auf das efeumrannte Haus, in dem sie einst geschaltet und gewaltet.“

Er griff nach ihrer Hand und presste sie fest.

Fortsetzung 12-4

Reichsparteitag Nürnberg 1934

Nürnberg's Vorbereitungen zum Reichsparteitag

Nürnberg, 3. Sept. Am Montag, dem Tage vor der offiziellen Eröffnung des Reichsparteitages 1934, ist man in Nürnberg und um Nürnberg herum überall feierhaft damit beschäftigt, die letzte Hand anzulegen und Nürnberg das Gesicht zu geben, das seiner Ehre als Kongressstadt des nationalsozialistischen Reiches würdig ist. Überall wird gearbeitet, gehämmert, gepolstert. In dem Riesenzeltlager der Hitlerjugend auf den Kuffenwiesen, wo über 200 Spitzzelte 30 000 Jungen beherbergen werden, ist man dabei, die letzten Zelte aufzustellen. Das Stroh ist bereits überall in die Zelte geschafft. Nun geht man daran, die Zelte gebietsmäßig einzuteilen. In dem großen SA-Lager Langwasser ist man mit dem Zeltbau bereits fertig. Auch die vielen hundert Kochherde mit den Kesseln sind gemauert und montiert. Sanitätszelte sind errichtet und selbst die Feuerwehr fehlt nicht; in jedem Lager befindet sich ein Beobachtungsturm, der Tag und Nacht mit Feuerwehrlauten befehligt ist. Kesseltischenanlagen wurden geschaffen, lange Waschräume mit frischem Leitungswasser und Quellwasser hergerichtet. An einer Ecke des Platzes ist der „Hilfszug Bayern“ aufgeföhren. Daneben stehen 10 lange Möbelwagen. Als sich eine Türe eines Möbelwagens öffnet, sieht man, daß die Möbelwagen bis oben hin vollgepackt sind mit Waren, eine schier unvorstellbare Menge Brot, die aber gerade zur Verpflegung der dort untergebrachten Formationen ausreicht. Die Luitpoldarena ist nun für den Reichsparteitag wirklich hergerichtet. Nur außen werden noch die Kalenfsäden abgestochen, die Wege gestampft und gehärtet. Auf den Tribünen werden noch Bänke gestrichen. Sonst bietet die Arena nun schon das Bild, das sie auf dem Reichsparteitag 1934 zeigen wird.

In einem Postamt, das neben dem Luitpoldheim entstanden ist, ein Postamt, das auch einen großen Presserraum enthält, werden gerade die von auswärts herbeigezogenen Postbeamten und Postbeamtinnen mit den Verhältnissen vertraut gemacht. Dort werden auch Dolmetscher für die Ausländer bereit stehen. Auf der Zeppelinwiese, wo sowohl der Appell des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes als auch der der SA stattfinden werden, ist gerade der Arbeitsdienst dabei, die Generalprobe für seinen Appell abzuhalten. Ein Sprechchor, die Musikzüge und Fahnenzüge bieten eine Leistung, die zu einem revolutionären Befehl führt, zu einem harmonischen Ganzen verschmilzt. Die Straßen Nürnbergs sind nun wieder flammend rote Wege. Links und rechts steht Fahnenmast an Fahnenmast. Von den Masten wachen, im Winde sich bauschend, die langen roten Fahnenkreuzen. Wieder ziehen sich die grünen Girlanden von Haus zu Haus. Der Adolf Hitler-Platz bietet nun wieder ein Bild, wie er es vielleicht während eines Turnierspiels im Mittelalter geboten haben könnte. Aus allen Fenstern hängen Fahnen mit dem roten Adler, alte Städtefahnen, Teppiche mit Wappen; das Ganze bietet ein so malerisches Bild, daß das Auge sich entzündet und stundenlang daran weiden könnte. Die Tribünen für die Ehrengäste sind hier bereits fertig. Eine große Menschenmenge steht auf dem historischen Platz, von dem aus der Führer sowohl den Vorbeimarsch des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes als auch den der SA abnehmen wird. Vor dem Bahnhof hat man eine große Tribüne errichtet, da hier der Führer am Freitag abend den großen Vorbeimarsch von 150 000 politischen Leitern abnehmen wird. Im Hause der Organisationsleitung des Reichsparteitages 1934 in der Schule am Frauentorgraben stehen die Fernsprecher keine Minute still. Noch einmal drängt sich kurz vor Beginn hier alles zusammen. Tausend Anfragen werden gerichtet, Hunderte von Quartiermachern melden sich, um Quartierzettel in Empfang zu nehmen, andere wieder, um Anweisung für die Verpflegung zu holen. Der Aufmarschplatz unter Gruppenführer Schmauser ist mit den Abwehrmaßnahmen und Sicherheitsvorkehrungen beschäftigt. Vor dem Zimmer des Leiters und Organizers des Parteitages, des Reichsinpektors Schmeer, drängen sich nun alle die, die noch letzte Wünsche haben. Mittags eine Ueberraschung: Drei Arbeitsdienstkampfen marschieren auf, um dem verdienten Reichsinpektors Schmeer ein Ständchen zu bringen.



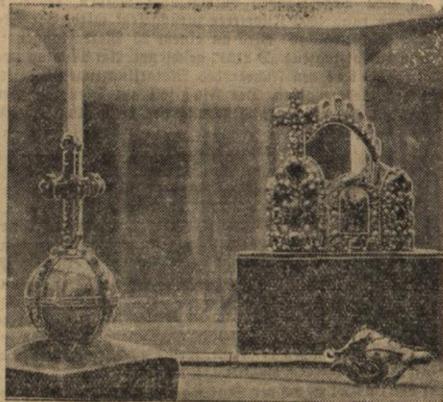
Zum Reichsparteitag

wurde dieses Plakat geschaffen, das den heldischen Gedanken des Nationalsozialismus in überzeugender Weise zum Ausdruck bringt.

Ganz besonders prächtig geschmückt ist das Hotel „Deutscher Hof“, wo der Führer und die Reichsleitung der NSDAP Wohnung nehmen werden. Wenige Minuten davon entfernt befindet sich die Hauptkasselle des Arbeitsdienstes.

Die Bahnhöfe in Nürnberg und Umgebung sind nun alle auf den bevorstehenden Massenverkehr eingestellt. Es wurden sechs neue Abstellgleise geschaffen und eine Reihe von technischen Vorrichtungen zur Bewältigung dieses Massenandranges getroffen. Der Bahnhof Dufentheid am Stadion präsentiert sich nun in seiner neuen Gestalt als Bahnhof für Massenverkehr. Auch auf dem Hauptbahnhof hat man den Verkehr so zusammengedrängt, daß eine Reihe von Bahnsteigen für die Sonderzüge zur Verfügung steht. Dicht neben dem Bahnhof, im Hotel „Württemberger Hof“, hat die Pressezentrale ihr Heim. Auch dort ein dauerndes Kommen und Gehen; denn selten war das Interesse des In- und Auslandes für den Reichsparteitag so stark wie in diesem Jahre.

Aufstakt zum Reichsparteitag 1934 wird nun am Dienstag nachmittag der große Empfang der in- u. ausländischen Presse durch den Reichspressescheff der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, bilden. Außerdem wird auch der Auslandspressescheff der NSDAP, Dr. Hanffstaengl, eine gesonderte Besprechung mit der Auslandspresse abhalten. Im Laufe des Abends werden der Führer und die Reichsleiter erwartet. 19,30 Uhr werden die Glocken Nürnbergs, die historischen Glocken von St. Sebaldus und St. Lorenz, die Parteitagsglocken erklingen. Eine halbe Stunde später wird der Führer im historischen Rathausaal Nürnbergs den Reichsparteitag eröffnen.



Die Reichskleinodien werden in Nürnberg ausgestellt. Nachbildungen der Reichskleinodien, die anlässlich des Reichsparteitages nach Nürnberg gebracht wurden, wo sie im Rathausaal zur Schau gestellt werden.

Der Tag des Ganzen

NB. Berlin, 4. Sept. Unter obiger Ueberschrift veröffentlicht der „N. B.“ einen Auflag des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring zum diesjährigen Reichsparteitag, in dem es u. a. heißt: Die Tage von Nürnberg haben aufgehört, Sache einer Partei allein zu sein, hier treten nicht mehr Vertreter einer Partei an, sondern hier finden sich die Abgesandten des in dieser einzigen Bewegung zusammengeschlossenen ganzen deutschen Volkes ein. So wie die nationalsozialistische Bewegung mit ihrem Totalitätsanspruch ganz Deutschland durchdringt, so ist der Parteitag des Jahres 1934, der Tag der einzigen politischen Organisation Deutschlands, zugleich der Tag der deutschen Nation. Ein kurzer Rückblick auf die Parteitage der Vergangenheit läßt die herrlichen Erinnerungen aus den Zeiten des Kampfes wieder wach werden, es frisch das tiefe Erlebnis des Parteitages im vergangenen Jahre des Sieges wieder auf und läßt uns in diesem Jahre der ersten Ernte unserer Arbeit mit berechtigtem Stolz in Nürnberg wiederum antreten zu einer glanzvollen Demonstration des neuen Deutschlands. Nunmehr tritt die von Adolf Hitler fest gegründete Einheit des deutschen Volkes und Staates bereits kraftvoll in die Erscheinung. Neben den Vertretern der politischen Organisationen der Bewegung und den vom Führer und Reichskanzler berufenen obersten Leitern der Ämter in Reich und Staat tritt in diesem Jahre zum ersten Male auch die Wehrmacht an. Als einziger Waffenträger, den die große und heilige Aufgabe des Schutzes der Nation nach außen obliegt, betundet sie damit den Gleichklang der politischen Weltanschauung mit dem ganzen Volke. So wird der diesjährige Parteitag gerade uns alten Kämpfern die wunderbare Vollendung des 15jährigen Ringens sein. Ständen die Septembertage des vergangenen Jahres für uns im Zeichen des Sieges, so wollen wir in diesem Jahre zusammenfinden, um den Parteitag als den der ersten Ernte unserer Arbeit würdig zu begeben. Für mich, den der Führer zum preußischen Ministerpräsidenten bestellt hat mit dem Auftrag, in dem größten Lande Deutschlands die nationalsozialistische Idee auf allen Gebieten fest zu verankern, ist es eine besondere Freude, dem Führer an diesem Tage die Vollendung der mir übertragenen Aufgaben melden zu können. Von der ersten Stunde an habe ich es als meine einzige Pflicht angesehen, den Befehlen meines Führers folgend, den übernommenen preußischen Staat von Grund auf zu reorganisieren und an die Stelle des alten Ueberlebten den neuen nationalsozialistischen Staatsgedanken auf allen Gebieten zu verwirklichen. Ich bin glücklich, daß dieses Ziel erreicht ist, und ich danke Allen, die mir dabei uneigennützig an der Stelle geholfen haben, an die ich sie im Auftrage Adolf Hitlers berief. Vor allem danke ich auch den unbekannteren Kämpfern aus der Bewegung, die mir mit nimmermüder Energie und Pflichterfüllung zur Seite gestanden haben.

Der Reichsparteitag 1934

Von Wilhelm Kube, Gauleiter der Kurmark.

NSR. Als Theoderich, der Ostgote, mit seinem Volke vom Balkan nach Italien zog, zählte sein gesamter Zug etwa 300 000 germanische Menschen. Dem Fuße Adolf Hitlers nach Nürnberg folgen diesmal rund 600 000 Deutsche. Dabei muß die Zahl der Teilnehmer am Nationalsozialistischen Reichsparteitag beschränkt werden, um den Anmarsch der Elite des Dritten Reiches in überflüchtlichem Anzuge zu gewährleisten. Leicht hätte die Zahl der Freiwilligen vervielfacht werden können; denn dem Nationalsozialisten ist Nürnberg stets höchstes Erlebnis und größte Belohnung.

Gemäß ihrer Stärke ordnen die Reichsgaue ihre Kontingente für Nürnberg ab. Die Hauptmasse der Teilnehmer stellt diesmal die Politische Organisation in ihren Amtswaltern, die zum ersten Male seit dem Bestehen der Partei überhaupt am Führer vorbeimarschieren dürfen. Aber auch die SA, SS, der Arbeitsdienst und die Hitlerjugend werden in Nürnberg außerordentlich stark vertreten sein. Ein Meisterwerk der Organisationskunst regelt den gewaltigen An- und Abtransport so ungeheurer Massen. Gerade in der Organisation war der Nationalsozialismus von jeher allen seinen Widerachern überlegen.

Diesmal begrüßen wir in Nürnberg im Führer zum ersten Male das Reichsoberhaupt. Das gibt Nürnberg's Tagung die besondere Weihe. Froher Stolz erfüllt das Herz der alten Kämpfer, wenn sie heuer nach Nürnberg ziehen. Da geht die Erinnerung in die langen, bitteren Jahre des Kampfes und der Verfolgung zurück. Da sehen wir den Sturmführer Horst Wessel mit seinen Berlinern durch die mauerbewehrten Straßen der alten Reichsstadt marschieren. Wir denken an den toten Gauleiter von Hessen-Darmstadt, Peter Gemeinder, und an so manchen Getreuen, den nun längst der grüne Rajen deckt und der doch einst mit uns mit zähem Willen Schulter an Schulter im Kampfe für den Führer und das ewige Deutschland gestanden hat. Damals waren wir wie eine einzige große Familie. Wir kannten uns alle. Und froher Handschlag wurde zwischen den Kameraden getauscht, die man in den unzähligen Versammlungen im ganzen Vaterlande kennengelernt hatte.

Von 1929 bis 1933 wurde der größte Teil des Weges in der Aufwärtsentwicklung unserer Bewegung zurückgelegt. Parteitage fanden in der Zwischenzeit nicht statt, da wir ja fortwährend im Kampfe standen.

Von 1933 bis 1934 ist wieder ein gewaltiges Stück des Weges zum Neuaufbau zurückgelegt worden. Der Nationalsozialismus hat sich in diesem Jahre in seiner Führung im deutschen Volke endgültig gesiegt und durchgesetzt. Er hat keine Bemährungsprobe in ernster Arbeit und in strenger Pflichterfüllung vor der ganzen Welt bestanden.

Der Nationalsozialismus ist Deutschland geworden und Deutschland ist nationalsozialistisch geworden. Der 12. November 1933 und der 19. August 1934 haben dafür eindeutige Beweise erbracht.

So wird die Welt in den kommenden Rundebungen von Nürnberg die Stimme und die Willensäußerung des Dritten Reiches vernehmen. Das Reichsoberhaupt Adolf Hitler wird durch eine ganze Reihe von Reden der Reichstagung die Bedeutung geben. Unter den Hunderttausenden seiner Getreuen, seiner narbenbedeckten Veteranen wird der Führer sprechen und jagen, was Deutschland denkt und will. Nie hat ein Führer der Nation freierhändiger gehandelt als Adolf Hitler, wenn er vor den Willensträgern seiner Bewegung das Wort ergreift. Im jubelnden Heil seiner Gardien empfängt er Deutschlands ehrerbietigen Gruß, der ein Gruß der Treue, der Liebe und des Gehorsams ist.

Und wenn im weiten Flachsfelde die zehntausend Standarten, Banner und Fahnen der Bewegung flattern, dann grüßt ihr leuchtendes Rot in Dankbarkeit den Mann, der sie schuf und der Deutschland rettete. Das rassistisch gute Deutschland steht um den Führer geschart in den Formationen der Partei.

Eine besondere Note gibt die Teilnahme von Reichswehrformationen dem Reichsparteitage. Sie erinnert daran, daß Adolf Hitler auch der Oberste Kriegsherr der Deutschen ist.

Mit Stolz und Freude rüsten sich in diesen Tagen Hunderttausende von Männern und Hitlerjungen zur Fahrt nach Nürnberg. Blühschäuber sind Uniformen, Herzen und Augen. Immer wieder wurde gepart, immer wieder geübt, um vor dem Soldatenaugen Adolf Hitlers zu bestehen. Jeder Gauleiter weiß, wie viele Opfer der einzelne Parteigänger freiwillig gebracht hat, um nach Nürnberg fahren zu können. Aber gerade diese Opferbereitschaft gibt unseren Reichstagungen den sittlichen Wert und die moralische Bedeutung. Das aber macht das Wesen unseres Sozialismus aus, daß der hohe Regierungsbeamte, der alte Offizier, neben dem Bauern, neben dem Arbeiter und Handwerker in gleicher Disziplin und in gleichem Gehorsam steht. So schmieden wir im Dienen die Volksgemeinschaft! Und nur in ihr sichern wir Adolf Hitlers Drittes Reich. Das ewige Deutschland!

Der Aufmarsch in Nürnberg wird ein edler Wettbewerb der einzelnen Gaue sein. In den Gauen aber zeigen sich die von Adolf Hitler eingeleiteten ersten Träger und Garanten der Staatsidee. Nicht nach Ländern, sondern nach Landschaften lieder der Nationalsozialist das Reich. Darin liegt das Verbindende gegenüber dem Trennenden der bisherigen deutschen Geschichte. Das deutsche Volkstum ist das Gemeinsame. Zufälligkeiten dynastischer Entwicklung können für uns keine Rolle mehr spielen, wenn es um Deutschland geht.

Jeder Gau ist ein ethisches Armeekorps der deutschen Freiheit. Brüderlich und kameradschaftlich stehen sie nebeneinander: geeint in Treue und Liebe zum Führer, besetzt von unendlichem Vertrauen zu ihm und seinem Werte. So zieht ein Volk nach Nürnberg, um unter den Mauern seiner stolzen Burg neue Weihen zu heiligem Werke vom Führer zu empfangen!

Die Teilnahme der Wehrmacht

M.B. Berlin, 3. Sept. Die Wehrmacht wird am diesjährigen Reichsparteitag durch starke Abordnungen vertreten sein.

Als Ehrengäste nehmen teil: der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, General der Artillerie, Frh. von Frisch und Admiral Dr. h. c. Raeder, die Oberbefehlshaber der Gruppe I und II, die Befehlshaber der Wehrkreise, die Chefs der Marineformationen und der Flotte, der Chef des Wehrmachtamtes. Außerdem entsenden Heer und Marine aus allen Truppenteilen des Reiches 96 Offiziere als Gäste nach Nürnberg.

In einem großen Zeltlager und in den Nürnberger Kasernen sind seit einigen Tagen folgende Truppenteile vereinigt: 2. Bat. Inf.-Reg. 19, 2. Bat. Inf.-Reg. 21, Reiterregiment 18, 3. Abtlg. Art.-Reg. 7, Pionierbat. 7, Fahrbat. 7, Radfahrbat. 7 und Nachrichtenabteilung 7. Am 8. September treffen drei Kompanien der Marineschule Friedrichsort in Nürnberg ein.

Das aus Magdeburg herangezogene Pionierbataillon 4 baut seit einigen Tagen sechs Hochbrücken über die Straßen Nürnbergs, durch die die An- und Abmärsche der Marschformationen führen. Die Brücken haben den Zweck, den Fußgängerverkehr von einer Straßenseite zur anderen zu erleichtern.

Am 10. September werden die in Nürnberg versammelten Truppenteile unter Leitung des Infanterieführers 7, Oberst Ritter von Schöbert, auf der Zeppelinwiese folgende Darbietung zeigen: Exerzieren einer kriegsstarren Eskadron des Reiterregiments 18, Herstellung von Fernsprechkabeln, Blind- und Fernverbindungen durch Nachrichtenabteilung 7, Gefechtsmäßiges Exerzieren der 3. Abtlg. des Art.-Reg. 7, Vorführungen der Kraftfahrbat. 7 und Pionierbat. 7; Gefecht der verbundenen Waffen, an dem Infanterie mit leichten und schweren Maschinengewehren und Minenwerfern, Reiter, einer Artillerieabteilung, eine Pionierkompanie und Teile der Kraftfahrtruppe mitwirken.

Den Abschluß des gesamten Parteitages bildet ein großer Zapfenstreich der Wehrmacht vor der Unterkunft des Führers, an dem Teile vom Inf.-Reg. 19 und 21, Pionierbat. 4 und 7, Reiterreg. 18, Art.-Reg. 7 und Nachrichtenabteilung 7 teilnehmen. Unter der musikalischen Leitung des Heeresmusikinspektors werden hierzu sieben Musikkorps, sieben Spielmannszüge und zwei Trompeterkorps vereinigt.

Einzelheiten aus den Vorführungen der Reichswehr

M.B. Nürnberg, 3. Sept. Aus den Vorführungen der Reichswehr auf dem Reichsparteitag seien folgende Einzelheiten erwähnt:

Das 18. Reiterregiment wird Exerzierübungen einer kriegsstarren Eskadron vorführen. Die Nachrichtenabteilung 7 wird den Aufbau der Divisions- und Regimentsgefechtsstellen mit allen Einzelheiten des Fernsprekbetriebes zeigen, und zwar werden 12 motorisierte und bespannte Funkstellen sowie Blindstellen eingesetzt. Die 3. Abteilung des 7. Artillerieregimentes wird in geschlossener Trabe antreten. Die Abteilung zeigt den Vormarsch im Abteilungsverband, den Einsatz der Abteilung, die Erkundung durch die Beobachtungsstellen und das Anstellengehen der Abteilung. Die Batterie macht einen Geschützereinfahrtmarsch, einen Batteriefeldaufmarsch und einen gestaffelten Aufmarsch einer Batterie. Es werden dann Verbindungen von der Abteilungsstelle zu den Batterien gezeigt, und die Feuereröffnung der Batterien wird gezeigt. Unter der Annahme, daß die Infanterie Boden gewonnen hat, macht eine Abteilung Stellungswechsel nach vorwärts. Die 7. Kraftfahrbat. zeigt das Anfahren in Kolonnen in der Kraftfahrbat. und Vorführen des Einsatzes bis zur Feuerbereitschaft. Eine motorisierte Pionierkompanie des 4. Pionierbataillons zeigt Aufmarsch der Trüge und Anlage von Sperren gegen gefahrgängige Kraftfahrzeuge (Taxis, Panzerwagen usw.) Zum Schluß wird ein Gefecht gemischter Waffen gezeigt, an dem Maschinengewehrkompanien, Reiterpatrouillen, eine Artillerieabteilung, Pioniere und Kraftfahrer beteiligt sind.

Zum Schluß der Vorführungen wird ein Aufmarsch aller beteiligten Truppen vor der Ehrentribüne zur Paradeaufstellung vorgenommen. An der Spitze marschiert eine Fahnenkompanie mit den drei Fahnen des Regiments „Lif“, dem der Führer bekanntlich im Weltkrieg angehörte.

Um 21 Uhr schließt der Reichsparteitag 1934 mit einem großen Zapfenstreich der Reichswehrkapelle unter Leitung des Heeresmusikinspektors Schmidt vor dem Hotel des Führers, dem Hotel „Deutscher Hof“.

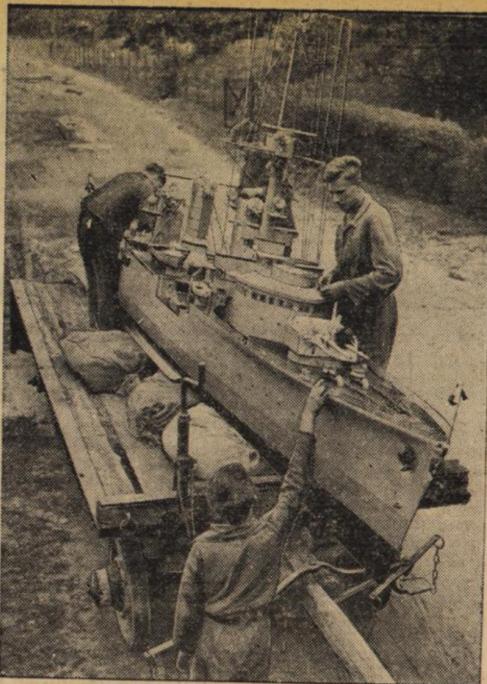
Himmeler in Nürnberg eingetroffen

M.B. Nürnberg, 3. Sept. Der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, traf Montag nachmittag mit einem Sonderflugzeug aus Berlin in Nürnberg ein und wurde auf dem Flughafen vom Leiter des polizeilichen Einsatzstabes des Parteitag, SS-Gruppenführer Schmauser-München und dem Führer des SS-Abchnittes 9, Oberführer Popp, empfangen. Der Reichsführer ließ sich von Gruppenführer Schmauser anhand der Pläne die getroffenen Abspermaßnahmen erläutern und nahm anschließend eine Besichtigung der Leitpoldarena vor. Abends fand eine Zusammenkunft zwischen dem Reichsführer und Gauleiter Julius Streicher statt.

„Sidor“ meinedsverdächtig

Berlin, 3. Sept. Die Staatsanwaltschaft Berlin hat sich entschlossen, die bei ihr anhängig gewesenen Strafverfahren gegen den früheren Polizeipräsidenten Dr. Bernhard Weiß vorläufig einzustellen, weil eine Rückkehr des Beschuldigten aus dem Ausland schon mit Rücksicht darauf nicht zu erwarten ist, daß Weiß durch die Bekanntmachung des Reichsministers des Innern vom 23. August 1933 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden ist. Aus diesem Grunde hat die Staatsanwaltschaft davon Abstand genommen, den Erlaß eines Haftbefehls zu beantragen. — Weiß wird bekanntlich der Beteiligung an verbotenen Glücksspielen und des Meineds beschuldigt.

Es geht aus den weiteren Mitteilungen der Justizpressestelle hervor, daß „Sidor“ Weiß, der „Wi-Bo-Prä“, im dringenden Verdacht steht, in den Angelegenheiten der Berliner Spielkassens deren Förderer er ungeachtet seiner Eigenschaft als Polizeipräsident gewesen ist, dreimal wissentlich einen Meined geleistet zu haben.



Kreuzer „Königsberg“ fährt nach Nürnberg.

Das mit Blumen geschmückte Modell des Kreuzers „Königsberg“, das aus der Schiffmodellbauwerkstatt Potsdam hervorgegangen ist, wird zum Transport nach Nürnberg fertiggestellt, wo es während des Reichsparteitages vom Stapel laufen soll. Das Modell, ein Meisterwerk an Präzisionsarbeit, ist 8 1/2 Meter lang und wiegt 750 Kilogramm.

Schleppseglflug durch Deutschland

Breslau, 3. Sept. Die Fallschirmfliegerin und Segelfliegerin Lola Schröter startete am Montag früh von Friedland in Schlesien zu einem Segelfluge durch Deutschland. Der Flug soll in zehn Tagesetappen durchgeführt werden, wobei eine Strecke von rund 4000 Kilometer zurückgelegt wird. Ihr Segelflugzeug „Sudetenland“ wird an einem 25 Meter langen Seil von dem Motorflugzeug „D 2121“ gezogen. Am Montag zwang die dicke Nebel den Führer des Motorflugzeuges bereits in Siedlitzberg niederzulegen. Der Flug soll am Dienstag fortgesetzt werden, da mit einer Besserung der Wetterlage gerechnet wird.

Hefige Unwetter über Dänemark

Kopenhagen, 3. Sept. Dänemark wurde am Samstag und in der Nacht zum Sonntag von heftigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen heimgesucht, über deren Ausmaß erst jetzt Einzelheiten vorliegen. So fielen stellenweise bis zu 68 Millimeter Regen. Besonders heftig wirkte sich der Sturm in der Schiffsahrt aus. In verschiedenen Häfen fielen zahlreiche kleinere Fahrzeuge losgerissen worden und gesunken. Von See werden eine Reihe von Strandungen gemeldet, wobei 40 Menschenleben aus Gefahr gerettet werden mußten.

Bei Bornholm, wo der Sturm am heftigsten tobte, wurden von der finnischen Bark „Carman“, die gekentert war, Leuchtsignale gegeben. Der Hamburger Dampfer „Urtula Siemens“ eilte der Bark zu Hilfe. Nach mehrstündiger Arbeit konnte die 12 Mann starke Besatzung der „Carman“ an Bord der „Urtula Siemens“ genommen werden.

Von einem norwegischen Fischdampfer, der in der Rønne gestrandet war, mußte der Kapitän, der sein Schiff nicht verlassen wollte, mit Gewalt an Land gebracht werden. Eine weitere Strandung wurde aus Saltholm in der Nähe von Kopenhagen gemeldet. Die drei Mann starke Besatzung konnte erst nach mehreren Stunden anstrengender Arbeit in Sicherheit gebracht werden. Ferner wurden zwei Insassen eines deutschen Rutters in Kattegatt gerettet.

Außenpolitische Besprechung Doumergue-Barthou

M.B. Paris, 3. Sept. Ministerpräsident Doumergue, der am heutigen Montagabend auf seinem Landsitz nach Tourneville zurückkehrte, hat vorher noch einmal den Außenminister Barthou empfangen, mit dem er sich über sämtliche außenpolitischen Fragen unterhielt. Im Vordergrund des Interesses standen hierbei der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund, der Ostpakt, die Saarfrage und die bevorstehende Tagung des Völkerbundes, zu der sich Barthou am 6. September begeben wird. Der französische Außenminister unterrichtete den Ministerpräsidenten gleichzeitig über seine Besprechungen mit dem rumänischen Außenminister. Beide Staatsmänner unterhielten sich dann noch eingehend über die Verhandlungen, die der belgische Außenminister Ende der vergangenen Woche in Paris geführt hat, um für sein Land wirtschaftliche Erleichterungen zu erreichen. Gleichzeitig wurde auch die bevorstehende Pariser Reise des Königs von Südschweden besprochen. Dieser Besuch wird voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats Oktober stattfinden. Ein fester Zeitpunkt ist noch nicht vorgegeben. Die französische Regierung hat dem südschwedischen König zwei Daten vorgeschlagen, zwischen denen er nunmehr wählen wird.

Später empfing Barthou den französischen Botschafter in London, der nach einem längeren Ferienaufenthalt in Frankreich wieder auf seinen Posten zurückkehrte. Diese Unterredung bezog sich fast ausschließlich auf den Eintritt Rußlands in den Völkerbund und den Ostpakt. Man erklärt französischerseits, daß in beiden Fragen zwischen der englischen und der französischen Regierung keinerlei Meinungsverschiedenheit mehr bestehe.

Rache für den Zoll-Buß

Wien, 3. Sept. Im Zusammenhang mit dem Zoll-Buß sind Unterredungen gegen über 300 Angestellte der öffentlichen Betriebe eingeleitet worden. Von den Beamten, die im Hof des Bundeskanzleramtes nach der Anprache eines austriasischen „Heil Hitler“ gerufen haben, sind bereits fünf ihres Amtes für verlustig erklärt worden. Unter ihnen befindet sich auch der Archivar des Staatsarchivs im Bundeskanzleramt, Dr. Robert Lacroix. Gegen diese Beamten wird auch eine gerichtliche Untersuchung geführt werden.

Der Arbeitsdienstoffbrief des Herrn Knog

Genf, 3. Sept. Mit dem 58. Vierteljahresbericht der Regierungskommission des Saargebietes veröffentlicht das Völkerbundssekretariat einen Brief des Präsidenten der Regierungskommission an den Generalsekretär des Völkerbundes, in dem Einzelheiten über das Ergebnis der Prüfung der im Büro des Freiwilligen Arbeitsdienstes gemachten Äußerungen mitgeteilt werden. Verschiedene Schriftstücke, so behauptet Herr Knog, hätten bewiesen, daß Beamte der Regierungskommission verführt worden seien, Handlungen zu begehen, oder von der Verfolgung bestimmter Handlungen Abstand zu nehmen, und zwar auf Grund einer Einflußnahme, die als Korruption oder Druckverstoß bezeichnet werden müßte. Aus anderen Dokumenten gehe hervor, daß Organisation und Agenten der Deutschen Frontständig Verbindung mit den verschiedensten Behörden im Reich unterhielten und ihre Ermittlungen in die Saarfrage erleichterten. Es sei auch der Beweis für zahlreiche Verletzungen der Strafgesetze erbracht, die allerdings zum größten Teil durch die von der Regierungskommission am 11. Juni 1934 gewährte Amnestie erledigt seien. Die Kommission begnüge sich damit, die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates vor allem auf die Tätigkeit des Freiwilligen Arbeitsdienstes zu lenken, der eine Abteilung der Deutschen Front bilden. Aus diesem Grunde fühle sich die Regierungskommission auch verpflichtet, Abschriften der wichtigsten Dokumente dem Völkerbundsrat gleichzeitig vorzulegen. Das wichtigste sei ein Brief vom 6. Oktober 1933, aus dem hervorgehe, daß 10 000 junge Saarländer in den Freiwilligen Arbeitsdienstslagern in Deutschland außerhalb des gewöhnlichen Dienstes eine besondere Ausbildung für den Saarkampf erhalten sollten. Aus einem anderen Dokument gehe hervor, daß ein besonderer Kredit von 12 900 000 RM für den Unterhalt dieser 10 000 jungen Saarländer zur Verfügung gestellt werde.

Herr Knog will dann weiter aus diesen Dokumenten schließen können, daß diesen jungen Leuten eine militärische Ausbildung gegeben werden sollte. Die Zahl 10 000, die in jenem Brief gemacht worden sei, scheine freilich längt überhöht zu sein. Die Saarregierung schätze die Zahl der in den Arbeitsdienstslagern in Deutschland ausgebildeten jungen Saarländer auf mehr als 16 000. Aus diesem Grunde habe sich die Regierungskommission gezwungen gesehen, als erste Gegenmaßnahme eine Verfügung zu erlassen, die im Saargebiet die Organisation des Freiwilligen Arbeitsdienstes verbiete und die jungen Leute, die daran teilgenommen haben ebenso wie diejenigen, die früher Mitglieder der SA und SS waren, veranlasse, sich bei der Polizei zu melden, wobei die Möglichkeit einer besonderen Ueberwachung ins Auge gefaßt sei.

Knog schließt mit dem Wunsch, daß diese Dokumente genügend möchten, um den Rat von dem Ernsth der Lage im Saargebiet zu überzeugen, auf den die Regierungskommission in den letzten Monaten immer wieder hingewiesen habe. Unter diesen Umständen müsse die Regierungskommission umso mehr erwarten, daß der Völkerbundsrat nicht zögere, sich bei seinen Mitgliedstaaten für die Rekrutierung von Polizisten und Gendarmen einzusetzen, wie es in der Entschließung des Rats vom 4. Juni vorgehien sei.

Der Bericht des Herrn Knog, der übrigens von den Saarzeitungen als Uebersetzung veröffentlicht werden mußte, bevor er noch in Genf bekannt war, enthält längt widerlegte Klagen über den Freiwilligen Arbeitsdienst. Noch vor wenigen Tagen war im Saarländischen Landesrat von Seiten der Deutschen Front auf den sozialen und ethischen Wert des Freiwilligen Arbeitsdienstes hingewiesen und gleichzeitig die Regierungskommission ausdrücklich aufgefordert worden, die Arbeitslager zu besuchen, um sich ein eigenes Urteil über die wirklichen erzieherischen Aufgaben dieser Institution bilden zu können. Bisher ist nicht bekannt geworden, ob die Regierungskommission des Saargebietes von diesem Angebot — pflichtgemäß — Gebrauch gemacht hat.

Herr Knog wird berichtigt

Die Rechtsleitung des Arbeitsdienstes gegen die Behauptungen des Saarpräsidenten

Berlin, 3. Sept. Die Rechtsleitung des Arbeitsdienstes teilt in bezug auf die Behauptungen des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes in seinem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes hinsichtlich des Arbeitsdienstes folgendes mit:

1. Die Behauptung, daß eine militärische Ausbildung der saardeutschen Arbeitsmänner (Arbeitsfreiwillige) im deutschen Arbeitsdienst stattfindet, entspricht nicht den Tatsachen. Es hat weder solche Ausbildung stattgefunden, noch findet sie statt, wie der Arbeitsdienst überhaupt keinerlei militärische Ausbildung betreibt.

2. Die Behauptung, daß die saardeutschen Arbeitsmänner außerhalb der entmilitarisierten Zone Dienst tun, ist falsch. Tatsache ist vielmehr, daß innerhalb der entmilitarisierten Zone 215 saardeutsche Arbeitsfreiwillige ihren Standort haben.

3. Die „besondere Ausbildung für den Saarkampf“ besteht darin, daß den jungen Saardeutschen im Arbeitsdienst eine besondere Betreuung in Hinsicht ihrer Erziehung zu bewußt deutschen Menschen zuteil wird.

4. Von dem Kredit von 12 900 000 RM für die Unterhaltung von 10 000 jungen Saardeutschen weiß der Deutsche Arbeitsdienst nichts. Er trägt die Kosten für die Saardeutschen in seinen Reihen aus eigenen Mitteln. Diese Kosten sind ihm bis jetzt von keiner Stelle und in keiner Form erstattet worden.

„Tiroler Landesjäger Dr. Dollfuß“

Wien, 3. Sept. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg traf in Innsbruck ein. Nach Abirriten einer Ehrenkompanie hielt er eine kurze Anprache, in der er mitteilte, daß ein in Innsbruck stehendes Alpenjägerregiment die alte Traditionsbezeichnung „Tiroler Landesjäger“ mit dem Inhabernamen „Dr. Dollfuß“ erhalten werde.

Japanische Probestnote an China

Tokio, 3. Sept. Die japanische Regierung hat dem chinesischen Reich in Nanking eine Note übergeben lassen, in der sie gegen antijapanische Ausschreitungen in Weihaiwei protestiert. Auf Grund des Waffenstillstandsabkommens zwischen China und Japan wird die chinesische Regierung aufgefordert, die antijapanischen Organisationen aufzulösen und ihre Tätigkeit zu unterbinden. Andernfalls werde die japanische Regierung gezwungen sein, Kriegsschiffe nach Weihaiwei zu entsenden, um selbst für Ruhe und Ordnung zu sorgen.



Himmler — Reichsführer des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps.

Durch Verschmelzung von Motor-SA und NSKK wurde das neue Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps gebildet. Das als selbständiger Bestandteil der nationalsozialistischen Bewegung dem Führer und Reichsführer unmittelbar unterstellt wurde. Seine Führung wurde dem Chef des Kraftfahrwesens der SA, Obergruppenführer Himmler — übertragen.

Journal des Debats warnt vor der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund

Paris, 3. Sept. Das rechtsstehende Journal des Debats beschäftigt sich am Montag noch einmal mit dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund. Es bezeugt die Regsamkeit, die Frankreich zugunsten Rußlands ergriffen habe, als gefährlich. Es sei wahrscheinlich, daß die Völkerbundversammlung dem Beitritt zustimmen werde. Die Opposition verschiedener Länder sei aber nichtsdestoweniger sehr gut, denn sie verhindere, daß die Abtötung der Charakter einer Art Spottbeise annehme, die als eine Beleidigung der nach Hunderttausenden zählenden Opfern des roten Terrors angesehen werden müßte. Die Schäden der augenblicklichen französischen Politik gegenüber Sowjetrußland würden sich nach und nach zeigen. Die französische Öffentlichkeit, die man eingeschläfert habe, werde sich eines Tages wütend fragen, warum man daran nicht gedacht habe.

Der Außenpolitiker des Blattes geht dann auf die angebliche polnische Absicht ein, in Genf die Ausdehnung des Minderheitensatzes auf alle Mächte zu beantragen. Er sagt dazu, daß man sich, soweit es die polnischen Minderheiten in Rußland angehe, keinen Illusionen hingeben würde. Außerdem seien in Rußland nicht nur die Verheeren zu bedauern, sondern Millionen wahrer Russen, die unter dem grauenhaften Joch der Tyrannei litten. Polen würde besser daran tun zu fordern, daß man Sowjetrußland solange nicht in den Schoß des Völkerbundes aufnehme, wie es seine unmenschlichen Methoden fortlasse.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bombenanschlag in Sofia. Vor den Wohnungen des früheren Kriegsministers General Batadjeff und des früheren Generallieutenants General Maronoff explodierten zwei Bomben. Schäden wurde nicht angerichtet. Es handelte sich offensichtlich nur um eine politische Kundgebung, durch die weder Opfer noch Schäden verursacht werden sollte.

20 Millionen Hilfsbedürftige in USA. Die Zahl der Unterstützungsberechtigten in den Vereinigten Staaten dürfte nach einem Bericht des Sekretariats des Nothilfe-Vollzugsausschusses im Februar 20 bis 23 Millionen, also etwa ein Sechstel der Bevölkerungszahl erreichen. Die bisherigen Gesamtausgaben für die Nothilfe seit dem Jahre 1930 werden auf 3 Milliarden Dollar geschätzt.

Schwerer Verkehrsunfall in Berlin. Am südlichen Teil der Friedrichstraße fuhr ein Motorrad gegen einen Personenkraftwagen, der zum Überholen eines anderen Personenkraftwagens auf die linke Straßenseite gefahren war. Der Fahrer des Motorrades erlitt schwere Verletzungen, während seine Frau getötet wurde.

Todessturz vom Magdeburger Dom. Eine Frau im Alter von etwa 40 Jahren stürzte sich von der obersten Galerie des 106 Meter hohen nördlichen Dommurmes. Sie war sofort tot. Die Personalien der Selbstmörderin konnten noch nicht festgestellt werden.

Rennewagen tötet drei Zuschauer. Nach Meldungen aus Lissabon sind bei einem Kraftwagenrennen auf der Bahn von Espinho zwei Wagen zusammengestoßen, von denen einer in die Zuschauermenge geschleudert wurde. Drei Personen wurden getötet und 12 schwer verletzt.

Wolkenbrüche in Oberitalien. In den oberitalienischen Gebirgen ist der erste Schnee gefallen. In den tiefer gelegenen Gebieten Oberitaliens herrschen Stürme und Wolkenbrüche, die großen Schäden anrichten. Das staatliche Weinbau-Institut schätzt allein den in Monferato, einem der Hauptzentren des Piemontesischen Weinbaus angerichteten Schaden auf 15 Millionen Lire. Nicht weniger als 200 000 Doppelzentner Weintrauben sind in diesem Gebiet völlig vernichtet worden.

Schwere Bluttat in Indien. Bei einer Massenveranstaltung der muslimanischen Bevölkerung in Madras erstach ein Muslim 10 Mohammedaner und verletzte drei Hindus schwer. Die Polizei verhinderte Ausschreitungen der sehr erregten Menge.

Aufstandsversuch in Griechenland. Eine Gruppe von Unteroffizieren der Flugabwehrbatterien unternahm in der Nacht zum Montag einen Aufstandsversuch. Nach der Bewaffnung von Mannschaften sollten diese in Panzerkraftwagen untergebracht werden. Die Mannschaften weigerten sich jedoch, an dem Aufstand teilzunehmen. Darauf erbrachen die Unteroffiziere die Kassenräume in den Verwaltungsgebäuden und flüchteten mit dem geraubten Geld.

Fünf Todesurteile in der Sowjetunion. Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Gericht in Perm fünf Beamte wegen Plünderung von Lebensmitteln, Sabotage und Verunreinigung zum Tode durch Erschießen.

Gegen einen Baum geflogen. Ein Fliegerleutnant flog in der Nähe von Courou (Rhône) gegen einen Baum. Die Maschine wurde völlig zerschmettert. Der Pilot war sofort tot.

Mutter mit zwei Kindern in den Tod gegangen. Eine 36jährige Ehefrau in Harburg-Wilhelmsburg hat sich selbst, sowie ihren 15jährigen Sohn und ihre 14jährige Tochter, mit Gas vergiftet. Aus einem hinterlassenen Zettel geht hervor, daß die Tat in einem Anfall von Schwermut verübt wurde.

Feuer im mandchurischen Kaiserpalast

Peiping, 3. Sept. Nach einer Meldung aus Tschanhschun ist im Palast der Residenz des mandchurischen Kaisers Puji Feuer ausgebrochen. Die Privatgemächer des mandchurischen Kaisers und seiner Familie sind vom Brande noch verschont geblieben. Da das Feuer aber weiterwütet, ist zu befürchten, daß die ganze Palast abbrennt. Freiwillige Helfer und Truppen sind eingesetzt, um die Arbeit der Feuerwehr zu unterstützen.

Der Brand hat in Japan großes Aufsehen verursacht. Die Presse vermutet, daß Brandstiftung vorliegt und verlangt eine sofortige strenge Untersuchung der Brandursache.

Der Palast Pujis brennt immer noch

DRS. Tschanhschun, 3. Sept. Der Brand des mandchurischen Kaiserpalastes ist noch immer nicht gelöscht. Die Polizei verhaftete 21 Personen, unter denen sich auch drei niedere Hofbeamte befanden. Ueber die Brandursache läßt sich zurzeit noch nichts sagen.

Gegen Aufnahme der Sowjetunion

Bern, 3. Sept. In einer Konferenz zwischen dem Ausschuß des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten und der Schweizerischen Völkerbundabordnung ist am Montag die Frage der Aufnahme Rußlands in den Völkerbund und die Zuteilung eines Repräsentanten an dieses Land erörtert worden. Das Ergebnis dieser Aussprache geht dahin, daß die bundesrätliche Völkerbundabordnung beim Gesamtbundesrat ein „Nein“ beantragen wird.

Wieder ein Eisenbahnanschlag in der Mandchurei

Mukden, 3. Sept. In der Nacht zum Montag haben chinesische Banditen an der Strecke Kirin-Kesjan einen Arbeitszug zur Entgleisung gebracht, wobei acht Personen getötet und viele verwundet wurden.

Antrag

auf Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer

Table with 12 columns for personal details: Familienname, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnort, Staatsangehörigkeit, letzter militärischer Dienstgrad, Truppe (mit Kampfgang), Ort und Zeit des Kampfes, Angabe, wann und bei welchem Kampfe, und bei welchem Regiment, und bei welchem Regiment, und bei welchem Regiment.

Ich bestätige, daß vorstehende Angaben der Wahrheit entsprechen, und beantrage, mir auf Grund der Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer vom 13. Juli 1934 die Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer zu bewilligen.

Ich bestätige, daß vorstehende Angaben der Wahrheit entsprechen, und beantrage, mir auf Grund der Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer vom 13. Juli 1934 die Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer zu bewilligen.

Ich bestätige, daß vorstehende Angaben der Wahrheit entsprechen, und beantrage, mir auf Grund der Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer vom 13. Juli 1934 die Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer zu bewilligen.

Für die Beantragung des Kriegsehrenkreuzes

das vom Reichspräsidenten von Hindenburg für alle Kriegsteilnehmer sowie für die Witwen und Eltern gefällener Kriegsteilnehmer gestiftet wurde, stehen vom 3. September ab bei den Polizeireviere diese Formulare unentgeltlich zur Verfügung.

Internationaler Alt-Katholik-Kongress

Konstanz, 3. Sept. Der zweite Tag der Internationalen Tagung der Alt-Katholiken in Konstanz brachte nach einem Gedächtnisdienst für die Verstorbenen der altkatholischen Christenkirche am Samstag im Erang. Gemeindehaus die erste Kongress-Sitzung. Zum Präsidenten des Kongresses wurde durch Akklamation Oberbürgermeister Dr. Otto Merk in Konstanz gewählt; zum 1. Vizepräsidenten August Herzog-Bern und zum 2. Vizepräsidenten Direktor A. Mittelbach-Utrecht. Generaldirektor Kreuzer-Freiburg erstattete Bericht über den Stand der Mitglieder der Kongress und des internationalen Stipendienfonds. Daraufhin gab Lord Bishop of Lincoln, Vertreter des Erzbischofs von Canterbury, einen hochinteressanten Abriss der Geschichte der altkatholischen Bewegung in England.

Anschließend an die Referate der Studientagung sprach alsdann Bischof Dr. Adolf Kurr-Bern über die weitere Gestaltung des Verhältnisses der altkatholischen Kirche zu den orthodoxen und anglikanischen Kirchen und den Fortgang der ökumenischen Bewegung seit dem Kongress in Wien 1931. Nach einer kurzen Schilderung der Gottesdienstordnungen der anglikanischen Kirchen durch Rev. C. B. Moß-Karlsruhe, erging Pfarzer Ludwig Paulschke-Freiburg i. Fr. das Wort zu seinem Referat über „Die Aufgabe des Alt-Katholizismus in der Gegenwart“. Mit diesem grundlegenden Referat schloß die erste Kongress-Sitzung, der sich nachmittags die Hauptversammlungen des Internationalen Alt-Katholischen Hilfswereins der Frauenvereine und der Jugendverbände angeschlossen.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 4. September 1934.

Scala-Theater: „Jäger der Nacht, 7 und 8½ Uhr. Margrafentheater: „Der Schützenkönig“, 7 und 8½ Uhr. Kammer-Theater: „Zu Straßburg auf der Schanz“, 7 u. 8½ Uhr.

Badiger Erlaß den Betriebsordnungen erheben

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südbaden macht darauf aufmerksam, daß bis spätestens 1. Oktober 1934 in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, eine den Vorschriften des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit entsprechende Betriebsordnung vom Führer des Betriebes nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat erlassen sein muß. Es ist also die unterzügliche Fertigstellung der Betriebsordnung geboten. Die Betriebsordnung bedarf nicht der Genehmigung des Treuhänders der Arbeit oder anderer Stellen, es wird vielmehr bestimmt erwartet, daß die Betriebsordnung im nationalsozialistischen Geist aufgestellt wird. Jedoch Anträge der Mehrheit des Vertrauensrats gemäß § 16 AOB. auf Abänderung der Betriebsordnung an den Treuhänder der Arbeit ausgeschlossen sind.

Die Pflicht des Mieters für Instandsetzungsarbeiten

Bld. Karlsruhe, 3. Sept. Vor kurzer Zeit ging durch die Presse eine Mitteilung über die Entscheidung des Landgerichts Berlin zur Pflicht des Mieters hinsichtlich der Ausführung von sog. Schönheitsreparaturen. Diese Entscheidung hat nur für Preußen Anwendung. In Baden ist, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, die Rechtslage eine andere. Gemäß Verordnung vom 17. April 1924 wird nach § 7 in Preußen eine Sonderregelung zugelassen, wonach der Mieter die Schönheitsreparatur gegen Kürzung von 3.33% der Friedensmiete übernehmen kann. Diese Bestimmung hat aber für Baden keine Gültigkeit. In Baden ist die Sachlage so, daß gemäß Verordnung vom 1. 7. 1926 und vom 28. 3. 1927 der Vermieter verpflichtet ist, die Instandsetzungsarbeiten selbst vornehmen zu lassen. Der Satz für Instandsetzungsarbeiten beträgt 2% der Friedensmiete und zwar 1% für laufende und 1% für größere Instandsetzungsarbeiten. Kommt der Vermieter seiner Verpflichtung nicht nach, oder läßt dieser womöglich viele Jahre hindurch überhaupt nichts an seinem Haus oder in den vermieteten Räumlichkeiten richten, so kann der Mieter das Amtsgericht (Mieteinigungsamt) anrufen, das dann die Sache prüft und den Vermieter gegebenenfalls zur Einhaltung seiner Instandsetzungsverpflichtung verurteilt. Im allgemeinen ist hier evtl. noch der § 536 BGB. heranzuziehen. Gemäß § 537 BGB. kann der Mieter je nach Lage der Sache auch Wertminderung geltend machen.

Ausflug der Großen Woche in Baden-Baden

Bld. Baden-Baden, 3. Sept. Die Reihe festlicher Veranstaltungen, die die Große Woche in Baden-Baden begleitete, wurde am Sonntag abends abgeschlossen. Ueber einige Einzelveranstaltungen haben wir schon berichtet. Zu erwähnen wäre noch der Sinfonie-Abend des Sinfonie- und Kurorchesters unter der Leitung des Kapellmeisters Albert, der das musikalische Ereignis der Woche brachte. Mit großer Spannung erwartete man den 14jährigen „Wunderknaben“ Corrado Romani. Man wurde auf das Angenehme enttäuscht, denn der Knabe, sympathisch und bescheiden, hat unverkennbare große Gaben, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten. Nach dem Großen Preis gab es eine der schönsten Kurgartenbeleuchtungen mit einem Doppelkonzert, bei dem sich die Gantapelle des NS-Arbeitsdienstes Baden-Baden einem großen Erfolg erzielte. Als Symbol der Rennwoche erhob sich auf der Kurhauswiese ein riesiges Postament mit dem Rennreiter aus bunten Lämpchen gebildet. Die Kurhauswiese selbst schimmerte wie ein bunter Sternenteppich. Im Zeichen der Rennwoche stand auch das Feuerwerk am Samstag, das sich diesmal besonders prächtig entfaltete. Eine große Zuschauermenge freute sich über die reizenden Bodenspiele über die schönen Fronten und die Goldregen, die über die Kurhauswiese herniederrieselten. Es gab ferner einen großen Ball und als Abschluß am Sonntag im Großen Bühnenaal des Kurhauses eine Modeshau, die von der Deutschen Modeschule für Mode aus München bestritten wurde.

Ein Brandstifter stürzt sich in das brennende Haus und kommt in den Flammen um

Bld. Wangen bei Markdorf (Baden), 3. Sept. Am Sonntag nachmittag kam einer der Buben des 48jährigen Landwirts Johann Schmid zur Polizei gefahren und hat diese um Hilfe, „da der Vater das Haus anzünden wollte“. Bevor man noch an Ort und Stelle war, stand das Haus nebst Nebengebäude in hellen Flammen. Der Landwirt Schmid war ein notorischer Trinker und aus diesem Anlaß heraus kam es oft zu häuslichen Zwistigkeiten. Diese waren allem Anschein nach am Samstag oder Sonntag wieder ausgebrochen, worauf Schmid sein Haus anzündete. Er selbst suchte und fand den Tod in den Flammen. Möglich ist, daß er sich in dem brennenden Gebäude aufgehängt hat, denn man sah durch die Flammen hindurch für kurze Zeit seine Füße in der Höhe einer Fensterrückwand. Das ganze Anwesen brannte vollkommen nieder. Außer dem Viehbestand konnte nichts gerettet werden. Der Schaden wird auf etwa 20 000 M. geschätzt. Schmid hinterläßt neben seiner Frau fünf unmündige Kinder, die er durch seine Tat in ein schweres Unglück gestürzt hat. Man nimmt an, daß er die Brandstiftung und den Selbstmord im Zustand des Deliriums beging.

Reinhefe zur Traubenweibereitung

Bld. Freiburg, 3. Sept. Das Badische Weinbauinstitut teilt mit: Unendlich viel Mühe und Arbeit verwendet der Winzer für seine Reben und er scheut nicht die Kosten für die teuren Sprühmittel, damit er auf jeden Fall einen Ertrag erzielt. Doch wie leicht wird er um den Erfolg seiner Arbeit gebracht, wenn die Gärung nicht in geregelten Bahnen verläuft, wenn sich all die Kleinlebewesen entwickeln können, die mit den Trauben und durch die Luft in das Faß gelangen. Diese stören die Gärung und machen den Wein krank. Wird aber dem Most bei der Bereitung Reinhefe zugesetzt, so beginnt die Gärung sofort und verläuft gleichmäßig und vollständig. Das Ergebnis ist ein gesunder und reintoniger Wein. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern Ausnutzung aller Nähr- und Koststoffe. Bei einer „wilden Gärung“ wird aber ein Teil der Nährstoffe des Mostes vergeudet. Die Gärungsdämpfe entziehen den guten Hefen die Nahrung, bilden unangenehm riechende und schmedene Stoffe und zerstören den eben von den Hefen gebildeten Alkohol. Deshalb ist die Verwendung von Reinhefe geradezu eine Notwendigkeit. Sie unterdrückt die gärungshemmenden Kleinlebewesen und gewährleistet einen sicheren Erfolg unserer Arbeit. Und was für die Traubenweibereitung zutrifft, gilt in gleicher Weise für die Obstweibereitung.

Zur Zeit der Trauben- und Obsternte hält das Badische Weinbauinstitut in Freiburg größere Mengen Reinhefe vorrätig. Es empfiehlt sich, die Reinhefe so zu bestellen, daß sie schon vier bis fünf Tage vor der Kelterung zur Hand ist. Der Inhalt eines Flaschens Reinhefe reicht nur für etwa 1 Hektoliter. Für größere Mengen muß die Reinhefe erst vermehrt werden, wozu vom Weinbauinstitut Anleitung erteilt wird. Diese „Anstellhefe“ vermag etwa 10 Hektoliter in Gärung zu bringen. Man bestelle also für je 10 Hektoliter Traubenmost ein Flaschen Reinhefe.

Baden

Winau b. Mosbach, 3. Sept. (Unfall mit Todesfolge.) Als sich der ledige Fritz Kuprecht auf dem Nachhauseweg am Straßenrand niederlegte, um ein Steinchen aus einem seiner Schuhe zu entfernen, wurde er von einem Motorradfahrer angefahren und am Bein schwer verletzt. Im Krankenhaus trat eine Embolie ein, die dem jungen Mann das Leben kostete.

Wertheim, 3. Sept. (Schweres Kraftwagenunglück.) Ein Lastkraftwagen mit Anhänger der hiesigen Expeditionsfirma Uffinger erlitt bei Höchstberg (Untertranten) einen Wellenbruch, wodurch der Kraftwagenführer die Herrschaft über den Wagen verlor. Der Kraftwagen fuhr in voller Fahrt auf den Gehweg, riss eine Gartenmauer hinweg und rannte schließlich gegen ein Haus, in das sich der Motor eingrub. Ein Kind, das sich an der Unglücksstelle aufhielt, wurde auf der Stelle getötet, ein zweites schwer verletzt. Dem Fahrer des Kraftwagens ging die Steuerung in den Unterleib und er erlitt dadurch lebensgefährliche Verletzungen. Dem Begleitfahrer wurde ein Bein ausgerissen.

Unterwiltshausen b. Tauberbischofsheim, 3. Sept. (Brand.) In der Nacht zum Samstag sind die Scheunen der Landwirte Georg Schmitt, Markus Michel und des Postkutschers Johann Model völlig niedergebrannt. Der Feuerwehr gelang es, die gefährdeten Wohnhäuser des Model und des Schmitt zu retten.

Billingen, 3. Sept. (Urlauberzüge.) In der Zeit vom 9. bis 16. September erhält der Kreis Billingen durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 1000 Urlauber aus dem Gau Düsseldorf, wobei die Orte Bad Dürkheim, St. Georgen, Königfeld, Untertranten, Billingen und Höchstberg belegt werden. Ein weiterer Sonderzug wird mit 1000 Berlinern ab 29. September erwartet.

Säckingen, 3. Sept. (Feuerwehr-Jubiläum.) Unter großer Teilnahme der Wehren aus der näheren und weiteren Umgebung feierte die Säckinger Feuerwehr am Samstag und Sonntag das Fest ihres 75-jährigen Bestehens. Den Auftakt bildete eine Totenschreckung auf dem Friedhof. Für den früheren Landespräsidenten des Feuerwehrverbandes, A. Müller, wurde ein Broncekranz enthüllt. Mit Einbrechen der Dunkelheit bewegte sich ein Fackelzug durch die überreich geschmückte und mit tausenden von Lichtern illuminierte Stadt. Ein großer Zapfenreich auf dem Marktplatz schloß den ersten Tag ab. — Am Sonntag hielten die Wehren im Anschluß an den gemeinsamen Kirchgang auf dem Platz vor der Hindenburgschule eine groß ausgelegene Uebung ab. Ueber 1000 Feuerwehrleute nahmen am Festzug am Nachmittag teil. Auch eine Reihe von Schweizer Wehren hatten Abordnungen entsandt.

Konstanz, 3. Sept. (Opfer der Pilzvergiftung.) Die schwere Pilzvergiftung in der vergangenen Woche im benachbarten Kreuzlingen, der eine 60jährige Frau Julia Zendon erlegen ist, hat nunmehr ein zweites Opfer gefordert. In der Nacht zum Samstag ist auch der schwererkrankte Ehemann Zendon gestorben.

Konstanz, 3. Sept. (Hauptversammlung.) Der kommissarische Bundesführer Dr. Winkler hat den Zeitpunkt der Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes nunmehr endgültig auf Sonntag, den 23. September, in Konstanz, angelegt.

Konstanz, 3. Sept. (Braune Messe.) Am Samstag wurde die erste Braune Grenzland-Messe eröffnet. Auf einer jetzt 3000 Quadratmeter umfassenden Fläche sind drei große Zeltballen errichtet, in denen 120 Aussteller aus Konstanz und von auswärts die besten Erzeugnisse des Handels, Handwerks und Gewerbes ausgestellt haben.

Schwäb. Hall, 1. Sept. (Der Name der Stadt.) Vom Statistischen Landesamt Stuttgart lag dem Gemeinderat ein Antrag vor, die Stadt Hall möge sich nun endgültig darüber schlüssig werden, ob Hall künftig amtlich „Schwäbisch Hall“ oder „Hall (Schwäbisch)“ heißen soll. Der historische Verein für Württembergisch-Franken und die Kreispflegeanstalt Hall des Landesamts für Denkmalpflege haben sich darum geäußert, in ganz Deutschland sei die Stadt seit mindestens 500 Jahren unter dem Namen Schwäbisch Hall bekannt. Die ganz junge Bezeichnung Hall (Schwäbisch) sei nie volkstümlich gewesen und widerspreche jedem natürlichen Empfinden wie dem Sprachgefühl. Der Gemeinderat schloß sich dieser Stellungnahme an.

Friedrichshafen, 1. Sept. (Tagung.) Aus allen Ländern sind Gelehrte, Forscher und Meteorologen nach Friedrichshafen gekommen, um an der bis 5. September dauernden Tagung der Internationalen Kommission für die Erforschung der freien Atmosphäre teilzunehmen, die von dem bekannten Meteorologen Geheimrat Professor Bergel geleitet wird. Nach dem Bericht des Präsidenten folgen Berichte über die Tätigkeit der verschiedenen Länder während des Polarjahres. Nachmittags beschäftigten die Gelehrten unter Führung Dr. Cäeners den Luftschiffbau Zeppelin. Am Freitag beschäftigte sich die Kommission mit einem Erfahrungsaustausch über das jüngste aerologische Forschungsamt, die Radiosonde. Professor Koltchanoff vom Aerologischen Observatorium in Soudk bei Leningrad berichtete über die erfolgreichen Radiosondeaufstiege in Rußland. Dr. Dufert-Berlin gab einen Ueberblick über die in Deutschland erzielten Erfolge mit Radiosonden. Im weiteren Verlauf der Sitzung gaben Admiral Speich-Hamburg, Professor Canegeier-Holland und Dr. Kempert-England einen Ueberblick über die Höhenwindmessungen und aerologischen Aufstiege, die von Schiffen aus über dem Ozean vorgenommen worden sind. Am Montag findet voraussichtlich eine Ausfahrt mit dem Forschungsschiff „Gna“ statt, bei der ein Fesselballonaufstieg durchgeführt werden wird.

Der Obstbau im höheren Schwarzwald. Die schon seit einigen Jahren begonnenen systematischen Versuche, edle Obstsorten auch in Mittel- und Hochlagen des Schwarzwaldes zu züchten, sind in diesem Sommer erfolgreich fortgesetzt worden. Zum erstenmal verpflanzte die in Lagen bis auf nahezu 300 Meter zum Anbau gelangten Edelobstsorten, insbesondere Spalierbirnen, sowie gewisse Tafelobstsorten ein vollwertiges Gedeihen, wozu der warme, sonnige und störungslose Verlauf der Blüte- und Reifezeit wesentlich beigetragen hat. Auf dem 700 Meter hohen, vielbesonnenen Doppel oberhalb Herrenalb, auf der Immensteinhöhe oberhalb Neufach im Bühlergebiet, im oberen Rendthal zwischen Peterstal und Griesbach, in den höheren Geländen des Gutach, Rinzig- und Hüllental, sowie in den obersten Teilen des Glottertals haben sich die zahlreichen Edelobstsorten ausgezeichnet entwickelt.

Fest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Aus Stadt und Land

Aus der Stadtratsitzung

Der städt. Sportplatz Ede Weingarten- und Koonstraße wird an den Verein für Kesselspieler und die Hiltlerjugend unter verschiedenen Bedingungen verpachtet. — Die Gehwege in der Bismarckstraße zwischen Amalien- und Palmgartenstraße sollen demnächst hergestellt werden. — In der Killisfeldsiedlung werden weitere 10 Mietwohnungen erstellt. — Ein Bauplatz an der Horst Wesselsstraße gelangt demnächst zur Versteigerung. — In den nächsten Wochen wird zur besseren Holzabfuhr im Bergwald ein Weg angelegt. — Die Vergütungssteuer für die Kirchweihstage wird besonders festgelegt. — Der mit den Jagdpächtern abgeschlossene Vergleich über Jagdpachtzinsen wird genehmigt. — Auch in diesem Jahr wird denjenigen Pächtern städt. Grundstücke, die ihren Pacht bis spätestens 15. November ds. Js. bezahlen, ein Nachschuß von 3% gewährt. — Die in den letzten Tagen vorgenommene Obsterhebung wird genehmigt. — Das Gesuch des Metzgers Karl Nagel in Karlsruhe um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zum Auerhof wird befürwortend an das Polizeipräsidium weitergeleitet. — Verschiedene Personalfragen werden erledigt. — Ein Grundstück im Gemann Sonnenalpe wird in der städt. Waldanlage liegt, wird angekauft. — Verschiedene Entwässerungsgesuche werden genehmigt. — Eine größere Anzahl Gesuche um Ermäßigung von Gemeindefürsorge, Gebäude- und sonstigen städt. Steuern wird nach den Anträgen der zuständigen Kommission verabschiedet. — Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in den letzten Wochen erfreulicherweise um weitere 150 ermäßigt; sie beträgt nunmehr 1516.

Durlach, 4. Sept. (Städtische Volksbücherei.) Die Wiederinstandsetzungsarbeiten in der St. B. sind beendet. Am Freitag, den 7. Sept. findet die 1. Bücherausgabe statt und zwar von 6-8 Uhr. Vom 1. Oktober an ist die Bibliothek außer an Freitagen auch an jedem Montag von 4-6 Uhr geöffnet. Die Leser wollen sich streng an die angegebenen Zeiten halten. Der Bibliothekar kann den Interessenten der St. B. mit Freude mitteilen, daß es ihm Dank der Unterstützung seitens der Stadtverwaltung möglich war, wiederum eine große Anzahl neuer Werke aus den verschiedensten Gebieten der Unterhaltung und des Wissens zur Anschaffung zu bringen. Dankbar muß anerkannt werden, daß die Stadtverwaltung allezeit, auch in den Jahren, in denen sie mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, für die Bedürfnisse der St. B. für die Erhaltung ihrer geistigen und sittlichen Werte ein offenes Auge und eine offene Hand hatte und die Erwartung des Bibliothekars für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im voraus erfüllte, der in einem Kunderlaß von den Gemeinden forderte, daß sie sich ihren Verpflichtungen auf dem Gebiete der Volksbüchereien nicht entziehen möchten.

Leider war aus naheliegenden Gründen die Herausgabe eines gebundenen Nachtragskataloges für die letzten 3 Jahre nicht möglich. Der Bibliothekar wird nunmehr die Zugänge der Jahre 1932/33/34 im „Durlacher Tageblatt“ zur Veröffentlichung bringen. Der Verlag desselben, der in den letzten Jahren des Bestehens der St. B. dieser durch kostenlosen Aufnahme aller Inserate und geschätzter Mitteilungen ein selbsten Wohlwollen befandete, hat auch in diesem Falle sich bereit erklärt, für die Bekanntgabe der Zugänge an Büchern den Raum des Blattes und die große Arbeit des Setzens und Druckens unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, wozu die gesamte Verlagsfirma und insbesondere der Leiter der St. B. dem Verlag des „Durlacher Tageblatt“ im voraus herzlich danken. Allen Lesern der St. B. wollen nun die in diesen Tagen beginnenden Veröffentlichungen aufmerksam verfolgen, auszeichnen und sammeln. Sie werden auf diese Weise kostenlos in den Besitz eines gedruckten Nachtragsverzeichnis mit zirka 600 Nummern gelangen. Erwähnt soll noch sein, daß sich unter den Neuerwerbungen eine große Anzahl vollständig neuer Bücher befindet, namentlich aus naturkundlichem Gebiet, die nicht genau angezeigter Gönner der St. B. schenkte. Der edle Spender in der Weingartenstraße möchte sich auf diesem Wege den herzlichsten Dank des Bibliothekars entgegennehmen.

Allen Lesern der St. B. dürfte bekannt sein, daß sich die neuen Bibliotheksräume im Hause Adolfs Hitlerstr. 611, gegenüber der Friedrichschule, befinden, die durch ihre zentrale und ebenerdige Lage den Besuch der Bücherei erleichtern. Die vorliegenden kurzen Ausführungen seien mit einem Worte unseres Führers Adolfs Hitler, gesprochen auf dem Nürnberger Parteitag des letzten Jahres, geschlossen: Die Meinung, daß in materiell dürftigen Zeiten kulturelle Fragen in den Hintergrund treten müßten, ist ebenso töricht wie gefährlich. Denn wer die Kultur etwa nach der Seite ihres materiellen Gewinnes hin einschänken will, oder auch nur zu beurteilen versucht, hat keine Ahnung ihres Wertes und ihrer Aufgaben. Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Not und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klar zu machen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in gegenseitigem wirtschaftlichen Egoismus aufzugehen.

Ausstellung des Durlacher Jungvolks

Preisverteilung.

Am Sonntag, den 2. September hatten sich eine große Anzahl Jungbauernführer und Jungvolkscharen von auswärts zur Besichtigung der Ausstellung des Jungvolks in Durlach eingefunden. Am 11. Uhr marschierte der Jungbauernführer Hart 2/109 mit folgendem Spiel in die Ausstellungshalle und nahm im hinteren Teil derselben Ausstellung. Nach herzlicher Begrüßung nahm Stammführer Alfred Sietiersky die Preisverteilung vor. Zuvor aber richtete er folgende Ansprache an die Erziehungsmänner:

Wenn das Durlacher Jungvolk die erste Stammausstellung im Gebiet Baden zur Durchführung gebracht hat, so hat es damit den Willen zur Arbeit bewiesen. Die Jugend hat durch die Ausstellung, mit der sie sich vor der breiten Öffentlichkeit zeigen lassen kann, den Beweis erbracht, daß sie bereit ist, für Deutschland und Deutschlands Zukunft zu arbeiten. Alle Jungen haben geschäftig und gearbeitet im Glauben an Deutschland. Die Ausstellung ist eine deutsche Ausstellung, eine Ausstellung der deutschen Jugend ohne Rücksicht auf Religion, Rang und Stand. Jeder Aussteller verdient für seine Arbeiten Anerkennung und ich sage allen für ihre freudige Mitarbeit nochmals herzlichsten Dank.

Den Ehrenpreis erhielt Walter Karcher, der durch Errichtung einer Gedenkstätte für die Helden des Weltkrieges und für die Helden der brannnen Armee sich ganz besondere Verdienste erworben hat. Nachfolgende Preise wurden mit Preisen ausgezeichnet: Walter Holz 1. Preis, Karl Kochendörfer 2. Preis, Albert Weber 3. Preis, Rolf Lehmann 4. Preis, Kurt Goss 5. Preis, Günther Müller 6. Preis, Friedrich Herzog 7. Preis, Karl Föhler 8. Preis, Willi Schneider 9. und 10. Preis; Heini Knecht erhielt ein Ehrengeschenk. Außerdem bekamen sämtliche Aussteller eine Anerkennungsurkunde mit folgendem Wortlaut:

„Anlässlich der ersten Stammausstellung des Jungvolks Durlach hast Du, deutscher Junge, durch hervorragende Arbeit die Treue zum Führer erneut bewiesen. Sei weiterhin Kämpfer für den Aufbau des dritten Reiches. In Treue und Kameradschaft
Dein Stammführer
(gez.) Alfred Sietiersky“

Die Jungen nahmen mit freudig strahlenden Gesichtern die Preise und Urkunden in Empfang. Die Preisverteilung schloß mit einem Treuegelöbnis und einem begeisterten Sieg-Heil auf Deutschland und seinen großen Führer. Im Anschluß hieran erfolgte ein Propagandamarsch durch die Straßen unserer Heimatstadt.

Schlussfeier der NS-Volkswohlfahrt Durlach in der örtlichen Kindererholung

Die NS-Volkswohlfahrt Ortsgruppe Durlach, führte in diesem Jahre in der Zeit vom 1. August bis 31. August 1934 eine großartige örtliche Kindererholung durch, an der gegen 350 vom Schulartz unterrichtete Kinder teilgenommen haben. Die Schlussfeier fand am Freitag, 31. August 34, nachm. 5 Uhr, auf dem Naturtheater statt. Neben den Kindern hatten sich hierzu die Eltern, Freunde, Mitarbeiter, Vertreter von Behörden und der NSDAP, als Gäste eingefunden. Der Amtsleiter der NSV, P. G. Faltschach, begrüßte die Kinder u. die mitanwesenden Volksgenossen und -genossinnen, insbesondere den Bürgermeister der Stadt Durlach, P. G. Lingens, den Kreisamtsleiter der NSV, P. G. Glaser und die Kreisführerin der NSV, Frauenschafterin, P. G. Frau Schlad.

Er führte anschließend an die Begrüßung u. a. folgendes aus: „Unsere Kinder feiern heute ein großes Fest. Sie nehmen Abschied von der ihr liebgewordenen Erholungsstätte. Ich freue mich mit ihnen, daß die Eltern in großer Zahl erschienen sind, wie auch Freunde u. Gönner unserer Sache, um an der Festfeier der Kinder teilzunehmen. Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, sprach vor wenigen Tagen zu den deutschen Eltern; er sagte u. a.: „Wer einem ist, kann alles“. Es geht alles, es ging auch in Durlach, daß die örtliche Kindererholungsstätte zum ersten Mal gemeinsam und einheitlich mit den übrigen Verbänden der privaten Wohlfahrtspflege im Geiste wahrer Volksgemeinschaft durchgeführt worden ist. Und es ging sogar sehr gut. Zu den Kindern gewandt, sagte er: Ihr Kinder, habt wohl alle in der Schule schon vom Leben des Biennovollen gehört. Ihr wißt, daß ein Biennovoll nur leben kann, wenn es seine Führerin, Königin, hat. Ist die Königin nicht mehr, dann kommt das Biennovoll in Unordnung und geht unweigerlich zugrunde. Und so, wie es dem Biennovoll geht, geht es dem deutschen Volk. Ohne züchtendere Führung, ohne unteren großen Führer Adolf Hitler, hätten wir keine Einigkeit, keine Volksgemeinschaft und keine Ordnung. Auch wir gingen zugrunde. Ohne deutsche Einigkeit und Ordnung hätten wir aber auch für Euch Kinder diese örtliche Erholungsstätte nicht mehr durchführen können. Denkt immer daran! Ihr habt Euch nun in den wenigen Wochen durchweg gefreut, wart fröhlich und fröhlich und manchmal auch recht brav. Wenn Ihr noch braver werdet, dann habt Ihr Hoffnung, im nächsten Jahre wieder an die schöne Erholungsstätte zu kommen. Geduldet in Dankbarkeit Eurer Leiterin und den Tanten, die Euch betreuen haben. Aber auch ich danke den Leiterinnen, Tanten und den ehrenamtlich tätig gewesenen Frauen für ihre pflichtbewusste, freudige und verständnisvolle Mitarbeit.“

Und nun wendete sich ein Programm ab, das so recht ein Bild davon gab, daß neben der körperlichen Erholung auch die geistige Nahrung und gemeinsame Schulung nicht vergessen wurde und dazu haben ja auch die vielen Regentage genügend Zeit gelassen.

„Unser Badenbut“ von der NSV ist Anführer, Dirigent und Regisseur; und all die vielen Kinder zeigen viel Schönes aus dem „Kinderland — dem Sonnenland“. Sie alle lobend erwähnen, die Singgruppen, Schwarzwaldbädeln in ihrer Tracht, die Schmetterlinge? Was aber besonders fein war, das war die himmlische Geige. Liebe Schwestern! Das haben Sie mit Ihrer Gruppe sehr gemacht. Und das Schönste, bei dem alles mitlebte und mitlachte, das war das Märchenpiel: Der Fuchs und die Gänse.

Hatte das Programm in dem gem. Lied mit dem Gebet „Siegfriedsland, Bismarcksland, schirm Dich Gottes Hand, so freigeit es sich im deutschen Liede zum Schwur: „Wir wollen nur noch Deutsche sein das ganze Leben lang!“ und dem gem. Vortrage für unsere Führer: „Wir danken Dir, Herr Gott.“ Zum Schluß sprach P. G. Bürgermeister Dr. Lingens. Er dankte den „Tanten“ für ihre unermüdete Arbeit, die Kindern für all das, was sie eben gezeigt hatten. Erste Worte fand er für die versch. Jugend, daß die Tage der Erholung, den Kameradschaftsgeist erweckt und gestärkt habe und dieser Geist müsse in der Schule nicht nur Erinnerung an diese Tage sein, sondern vertieft werden und der Geist des gegenseitigen Verlebens und der Volksgemeinschaft, die zum ersten Male in Durlach eine gemeinsame Durchführung der örtlichen Kindererholung ermöglichte, dieser Geist müsse den Wandel schaffen, wo noch Standesbündel herrsche, denn im 3. Reich gibt es nicht arm, nicht reich, sondern nur deutsche Kinder, Kameraden. Und dieser Geist, der Opferbereitschaft des Einzelnen für einen anderen Mithübler ohne Unterscheid von Rang, das ist das, was unser Führer von jedem einzelnen verlange, wenn er ein Deutscher sein will.“

Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer, das Deutschland und Horst Wessels-Lied schloßen die Feier. Jedem Kind wurde mit einer großen Brezel ein Fährchen überreicht, und dann ging es in einem langen Zuge mit der Standartenkapelle unter Leitung von Herrn Schumann an der Spitze hinunter in die Stadt zum Rathaus, wo die Kinder wieder neu gefrägt für die harten Tage des Winters von ihren Eltern in Obhut genommen wurden. Allen aber wird diese Feierkunde ein Erlebnis sein, den braungebrannten Jungen und Mädels und den vielen Zuhörern.

An alle aber, die wohl in der Lage wären, es aber bis jetzt unterlassen haben, der NSV beizutreten, die Bitte: Werdet Mitglied der NSV, werdet Sozialisten der Tat; die NSV ist die einzige Wohlfahrtsorganisation innerhalb der NSDAP, sie kennt nicht das Wohl einer bestimmten Gruppe, sondern sie hilft unter jeder Bedingung jedem unerschuldeten in Not geratenen, ob auf diesem oder jenem Gebiet. Wenn Du also in erster Linie Deutscher bist, dann ist Dein Platz auch in erster Linie in den Reihen der NSV!

Heil Hitler! P. G. W.

Erinnerungen zum Schulkameradentreffen der 70-Jährigen der Stadt Durlach

In Ostern 1871 wurden zum ersten Mal in die Schule geführt und zwar in die alte Töchterchule, die sich damals am sogenannten Saumarkt befand. Die Buben waren im 1. Stoß bei Lehrer Meister, die Mädchen im 2. Stoß bei Lehrer Jinter.

Nach dem
straße (h
bei Lehr
Lehrer S
haus her
zer war
alle bei
Borberh
gebracht
gebäude
schule lie
gelichen
1876-18
Stelle d
1871 in
heit de
wir
wie lie
Deutsch
Göllers
Schule
Volkshu
unterge
vorhand
haus mit
konfirmi
Spedit, d
tel. Die
andere i
denen m
Schulam
und es r
abend zu
Lehre to
ging's bi
in der F
folgten d
selben l
ieder. I
Dona tar
halb mar
nach Hau
2 Grenad
nicht ein
iponteme
überfüllt
Doppelpo
des Gew
2 Jahren
gepaart,
und denn
so alt fin
— K
werkszu
daß bei
festgele
der vorl
stung vo
Austrag
halb an
Aufsorb
Vieserfr
daß mit
und grö
für die
neht. I
Güte de
entpre
— G
der lom
gung vo
Reichsa
großen
unterno
der Reg
meist in
Hand de
beschäd
stets an
den hab
— E
mung zu
im Einl
hen Geb
dlichen
liger. D
deutsche
schwer
wenn je
schon die
40
Wir le
stione
großen
beit in
große W
Abfah
minbern,
anderen
Angehe
es verwo
kommun
Gasgerä
fommenh
Eine h
Spielwe
Wärmegu
frau eine
führte W
leistung
Gegenjah
firmen fü
den. Die
wirkung
Beraltete
auf etwa
Gasherb
Stunde
tropfenf
selbstver
brauch a
Wagen
wenden.
weisse da
und Fisch

Wolfs...
Arbeit...
Kämpfer...

etier...
Nichtern...

Abri...
Abholung...

erte in die...
1934 eine...

ndes aus...
nehmen Ab...

sch freie...
ien sind...

der Fest...
er, Baldu...

utischen G...
gelt alles...

den übri...
beiste wach...

nd es ging...
r Kinder...

en Wien...
eben kann...

ign nicht...
und geht...

wohl geht...
ung, ohne...

ine Einig...
Wir wir...

ng hätten...
olungsfü...

aran! Sie...
geträufelt...

cht brav...
nung, im...

ommen...
anten, die...

iterinnen...
n für ihre...

est...
h die ge...

nd wurde...
end Zeit...

ent und...
dieses aus...

obend et...

Nach dem 2. Schuljahr wurden wir in die Schule in der Herrenstraße (heute Metzgerei Köbel, Hinterhaus) verlegt. Wir waren bei Lehrer Sal. Hüfner, das 6., 7. und 8. Schuljahr war bei Lehrer Schenzel, während sich unser Schulzimmer im Hinterhaus befand, war das der Mädchen im Vorderhaus. Ihr Lehrer war Herr Zimmermann. Die katholischen Schüler waren alle bei Lehrer Langenbach und befanden sich ebenfalls im Vorderhaus. Die Lateiner waren im alten Pädagogium untergebracht. Die Gewerbeschule befand sich im alten Domänengebäude, an der Stelle, wo heute die Turnhalle der Friedrichschule steht. Es waren damals dauernde Kriege zwischen evangelischen und katholischen Schülern und Lateinern. Im Jahre 1876-1877 wurde die Zehntscheuer abgerissen und auf dieser Stelle die neue Friedrichschule erbaut. Sie wurde im Jahre 1878 im September unter Bürgermeister Friedrich in Anwesenheit des Großherzogs eingeweiht. Bei der Einweihung sangen wir das Lied „Der Boden, wo der Deutsche weilt, ist vielfach, wie sein Herz geteilt. Und dennoch ist es weltbekannt, der Deutsche hat sein Vaterland.“ Das Lied wurde unter Lehrer Gollers Leitung gesungen, zu dem wir noch 2 Jahre in die Schule gingen. Damals konnten in der Friedrichschule die Volksschule, das Gymnasium und im 3. Stock die Gewerbeschule untergebracht werden, und sogar da waren noch leere Räume vorhanden. Unsere Väter waren damals der Ansicht, das Schulhaus würde für 200 Jahre reichen. Am Ostern 1879 wurden wir konfirmiert, die südliche Seite mit Aue von Stadtpfarrer Specht, die nördliche Seite mit Wolfartsweiler von Delan bestet. Viele unserer Schulkameraden kamen dann in die Lehre, andere in die Fabriken Grizner und Sebald. Auch die Studenten wurden in alle Richtungen zerstreut. Mehrere unserer Schulkameraden waren über 50 Jahre bei der Firma Grizner, und es wäre ihnen für ihre treue Arbeit ein besserer Lebensabend zu wünschen gewesen, als es heute der Fall ist. Nach der Lehre kamen bei den Handwerkern die Wanderjahre, dann ging's hinaus in die Fremde, denn einen Handwerker, der nicht in der Fremde gewesen war, konnte man nicht brauchen. Nun folgten die Soldatenjahre. Nach der Musterung zog man mit je denen Bändern am Hut durch die Stadt und sang Refrutenlieder. Die Bänder bekam später der Schatz ans Spinnrad. Dann kam das Einrücken. Für manche ein harter Tag, doch bald war alles überwunden, und stolz lehrte man zum Urlaub nach Hause. Mancher Streich wurde ausgeführt. Ich will nur 2 Grenadiere anführen. Die Kompanie steht marschbereit. Es steht ein Mann E. H. Es kommt ein Grenadier mit aufgepöppeltem Regenschirm zum Kameraden herein. Kommentar übersflüssig. Der andere K. F. steht beim Generalkommando Doppelposten. Eine Gastochter unterhält sich mit ihm, so daß das Gewehr allein stehen muß. Als Lohn wird er mit 2 Jahren entlassen. Nach der Militärzeit haben sich die meisten gepaart, so daß wir noch über Enkel und Urenkel sehen können, und dennoch können wir es fast nicht glauben, daß wir nun schon so alt sind.

Keine zu kurzen Lieferfristen! Verschiedene Handwerkszweige, besonders das Baugewerbe, klagen darüber, daß bei Arbeitsvergaben häufig sehr kurze Lieferfristen festgesetzt werden. Dies verhindert eine gerechte Verteilung der vorhandenen Arbeit und führt zwangsläufig zur Leistung von Ueberstunden; auch seien bei solchen kurzfristigen Aufträgen keine Mehrleistungen möglich. Es wird deshalb an alle öffentlichen und privaten Auftraggeber die Aufforderung gerichtet, Arbeiten nur mit ausreichenden Lieferfristen zu vergeben. Dies liegt insbesondere vor allem bei der Planung und sonstigen Vorbereitung kleinerer und größerer Bauarbeiten frühzeitig begonnen wird, sobald für die Bauausführung selbst genügend Zeit zur Verfügung steht. Bei ausreichenden Lieferfristen wird überdies die Güte der Arbeit sicherlich mehr den üblichen Anforderungen entsprechen als bei zu kurzen Lieferfristen.

Gefahr in Versorgungsangelegenheiten. Immer wieder kommt es vor, daß sich Kriegsbeschädigte wegen Bewilligung von Renten oder Unterhaltungen persönlich an das Reichsarbeitsministerium wenden. Oft werden sogar mit großen Kosten verbundene weite Reisen zu solchen Besuchen unternommen. Diese persönlichen Rücksprachen können in der Regel nicht gleich zum Ziele führen, weil die Akten meist nicht vorliegen und jeder Fall eine Nachprüfung an Hand der Akten verlangt. Im eigenen Interesse der Kriegsbeschädigten wird darauf hingewiesen, daß sie sich zunächst stets an die für sie zuständige Versorgungsbehörde zu wenden haben.

Echt deutsches Obst. Zur Zeit ist wieder die Wahrnehmung zu machen, daß von Hausfrauen ausländische Früchte im Einkauf bevorzugt werden, obwohl nachgemessenermaßen Gehalt und Geschmack des deutschen Obstes dem ausländischen überlegen sind. Das deutsche Obst ist überdies billiger. Diese Mahnung gilt vorzüglich für die beginnende deutsche Traubenernte. Es ist ein Verbrechen gegenüber den schwer wirtschaftenden und arbeitenden deutschen Winzern, wenn jetzt noch ausländische Trauben gekauft werden, welche schon die deutschen Trauben auf dem Markte sind.

40 Millionen Deutsche tochen auf Gas
Wir leben in einer Zeit dauernden Fortschrittes. 40 Millionen Deutsche gebrauchen schon heute täglich Gas, wie auf der großen Berliner Ausstellung „Deutsches Volk - deutsche Arbeit“ in anschaulichen Darstellungen gezeigt wurde. Selbst die große Wirtschaftskrise der letzten Jahre vermochte es nicht, den Abfall der deutschen Gaswerke auch nur nennenswert zu vermindern, denn er weist den geringsten Rückgang gegenüber allen anderen Industriezweigen auf.

Angefaßts des hohen Standes der Gasgeräteindustrie muß es verwundern, daß es immer noch neue Wege der Verbesserung gibt. Bei aller Einfachheit und Billigkeit sind die Gasgeräte heute von einer außerordentlichen technischen Vollkommenheit.
Eine besondere hervorragende Eigenschaft des Gasherdes beispielsweise ist die leichte Bedienung und Regulierung der Wärmezufuhr. Die Größe der Flammen allein gibt der Hausfrau einen zuverlässigen unmittelbaren Maßstab für die zugeführte Wärme, und die feine Regulierbarkeit paßt die Wärmeleistung auf das Genaueste dem augenblicklichen Bedarf an, im Gegensatz zu Kochplatten, die deshalb auch von den Gasgerätekfirmen für Haushaltszwecke nicht in Gasherde eingebaut werden. Diese erfordern nämlich infolge ihrer trägen Speichereffekte ein höheres Maß von Aufmerksamkeit und Umsicht. Verealtete Gasherdbauarten erlauben nur eine Kleinleistung auf etwa 200 Liter je Stunde Durchlauf, während ein moderner Gasherd bei kleinster Stellung nur noch 50 bis 60 Liter in der Stunde verbraucht. Die Flammen leben bei dieser Stellung tropfenförmig aus. Diese technischen Neuerungen wirken sich selbstverständlich in Richtung größter Sparlichkeit im Gasverbrauch aus.

Man kann auf dem Gasherd heute jede Kochmethode anwenden. Entweder man kocht modern und dampft beispielsweise das Gemüse ohne Wasser fertig, ebenso wie Kartoffeln und Fisch, oder man kann die Speisen nach alter Gewohnheit mit Zusatz von Wasser zubereiten. Das Küchenwunder und die kleinen Brat- und Backherde erlauben auf dem einfachsten Kocher, wenn er nur klein genug gestellt werden kann, die schönsten Braten, Kuchen und Aufläufe herzustellen, und zwar mit einem Gasverbrauch, der weit unter dem früheren liegt. Besondere Verbesserungen hat man in den letzten Monaten durch die Erleichterung der Bedienung der Backherde erreicht. Während man bisher glaubte, der Backofen müßte erst auf hohe Temperatur gebracht werden, ehe man backen oder braten könnte, jetzt man neuerdings das Gebäck usw. in den kalten Ofen und stellt die Flammen auf Tropfengröße. Es geht so schnell wie bisher, man braucht die Hälfte Gas und ein Verbrennen ist ausgeschlossen.

Größte Wertschätzung verdienen die neuen Gas-Warmwasser-Geräte. Das beliebteste unter ihnen ist der Durchlauferhitzer, der anstelle des bisher üblichen Küchenhahnes über dem Wasserbecken angebracht werden kann und jede Menge warmes wie kaltes Wasser zu jeder Zeit liefert. Als diese Geräte zuerst auf den Markt kamen, glaubte man, es sei das Vollkommenste. Besseres könne nicht mehr geboten werden. Aber es gibt heute ein Durchlaufergerät, das nicht nur warmes Wasser für Waschwasserdiele liefert, sondern sogar kochendes Wasser, das sofort auf den Herd gestellt werden kann, um darin Speisen fertig zu kochen, Kaffee zu bereiten usw. — Auf diese Weise wird eine bedeutende Ersparnis an Kochgas ermöglicht.
Und wie wird es morgen sein? Wird es noch bessere Geräte geben? Jedenfalls kann man das eine sagen: die Technik erfüllt hier eine ihrer schönsten Aufgaben, indem sie den breitesten Volksschichten die Vorteile der hohen Kultur durch Geräte höchster Vollkommenheit zu billigen Preisen gewährt.

Aus dem Gerichtssaal
Kehl. Falschmünzer-Prozess
Kehl, 3. Sept. In der ersten Hälfte des Jahres 1934 tauchten in der Gegend von Freudenstadt und in Freiburg falsche Fünfmünzstücke auf. Dank der Aufmerksamkeit eines kaufmännischen Angestellten gelang es, in Freiburg zwei Frauen aus Kehl zu verhaften. Im Laufe der Untersuchung wurden sieben Personen als der Falschmünzerei bezw. der Beihilfe dazu verdächtig festgenommen. Am Donnerstag begann nun vor der Großen Strafkammer in Offenburg die Verhandlung gegen Friedrich Otto Weierdanner aus Zeheteten, Hilde Kohler geb. Hahn, Ehefrau aus Gengenbach, Pauline Rehmet geb. Kith aus Goldscheuer, Margarethe Kohler in Kehl, Mechaniker August Kiehl in Kehl, Buchdrucker Johann Vogt in Kehl und Buchbinder Wilhelm Karg in Kehl. Der Hersteller der Falschstücke war der Angeklagte Weierdanner, der bei der Familie Kohler wohnte. Den Abfall der Falschstücke besorgten die Frauen. Die übrigen Angeklagten haben sich der Beihilfe schuldig gemacht. Nach Beendigung der Beweisaufnahme wurde von den Verteidigern der Angeklagten Hilde Kohler und Johann Vogt der Antrag auf gerichtsarztliche Untersuchung nach Paragraph 51 für ihre Klienten gestellt. Das Gericht gab dem Antrag statt und setzte die Verhandlung bis zum 7. September aus.

Das Urteil im Freimader Kommunisten-Prozess
Berlin, 1. Sept. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte der zweite Senat des Volksgerichtshofes das Urteil im Hochverrats- und Sprengstoffprozess gegen die 15 Kommunisten aus Freimade (Oder) und Umgebung. Der Hauptangeklagte J. J. erhielt entsprechend dem Antrag des Rechtsanwalts wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen und Vergehens gegen das Schutzwaffengesetz zehn Jahre Zuchthaus. Der frühere kommunistische Ortsgruppenleiter H. a. n. e. m. a. n. n. aus Freimade wurde wegen Sprengstoffverbrechens, Anstiftung zum Sprengstoffdiebstahl, Vorbereitung zum Hochverrat und Schutzwaffenvergehens zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Die drei Grabhändler Ernst und Paul Seeger sowie E. w. e. m. e. r. t. erhielten Zuchthausstrafen von sechs Jahren sechs Monaten bis zu drei Jahren. Außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn bzw. fünf Jahren abgesprochen. Die übrigen Angeklagten kamen mit Zuchthausstrafen bis zu einem Jahr sechs Monaten bzw. drei von ihnen mit Gefängnisstrafen von je zwei Jahren davon.

Erpressungsversuch nach amerikanischem Muster
Jena, 1. Sept. Vor dem Schöffengericht stand ein Erpressungsversuch nach amerikanischem Muster zur Verhandlung. Der angeklagte 20 Jahre alte Rudolf G. t. r. a. t. h. hatte einmal jungverheirateten Geschäftsmann durch Drohungen aller Art einen Betrag von 5000 RM. für die „Gemeinnützige Gesellschaft der Stolzen Söhne von Ragusa“ abnöthigen wollen. Zunächst versuchte es der Bürsche mit telefonischen Anrufen und meldete sich jedesmal mit den Worten: „Hier sind die Stolzen Söhne von Ragusa“. Dann schrieb der Erpresser seinem Opfer einen Drohbrief nach dem anderen. Der Geschäftsmann und seine Frau wurden mit dem Tode bedroht. Ihr zu erwartendes Kind sollte entführt werden. Entgehen könne der Bedroht seinem Schicksal nur dann, wenn er eine Anzeige erwidern lasse mit den Worten: „Ich bin bereit!“ Der Bürsche hatte auch noch die Frechheit, sich bei der Polizei unter dem Namen des Geschäftsmannes telefonisch nach dem Stande der Erpressungsjache zu erkundigen. Schließlich ging er aber der Polizei doch ins Garn. Als er Boten ausgesandt hatte, um das Geld abzuholen, wurden diese verhaftet. Auf Grund ihrer Angaben gelang es dann, auch den Erpresser zu schnappen. Vor Gericht gab der Angeklagte an, daß er durch das Treiben der amerikanischen Gengster und durch die Lektüre von Kriminalgeschichten auf den Gedanken gekommen sei, auch einmal einen Versuch gleicher Art zu machen. Das Gericht hatte aber dafür keinerlei Verständnis und verurteilte den Angeklagten zu anderthalb Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Buntes Allerlei
Ein Opfer seiner Erfindung
Die Trockenheit des letzten Sommers hat dazu beigetragen, daß in allen Ländern der Welt intensive Versuche, künstlich Regen zu erzeugen, angestellt wurden. In Deutschland sind derartige Versuche am Bodensee durchgeführt worden, und es ist wohl möglich, daß sich die Erfahrungen, die man dabei gewonnen hat, doch im Laufe der Jahre werden nutzbar machen lassen. Einen schlimmen Ausgang nahm ein Versuch zum Regenmachen, den ein amerikanischer Chemiker Dr. Voze im Staate Texas unternahm. Dr. Voze hatte zur Erreichung von Regen chemische Bomben hergestellt, die oberhalb der Wolken abgeworfen werden sollten. (In Deutschland wollte man durch Ausstreuen chemischen Pulvers die Regenbildung beeinflussen.) Unglücklicherweise explodierte eine derartige chemische Bombe zu früh. Dr. Voze war mit einem Begleiter im Flugzeug aufgestiegen und befand sich bereits über der Wolkenhöhe, um von hier aus die Bomben in die Wolken zu werfen. Jetzt entlud sich die Explosion in der Kabine des Flugzeuges, wodurch der Chemiker schwer verletzt wurde. Es erscheint wie ein Wunder, daß es dem Piloten gelang, den Apparat, der ebenfalls Beschädigungen davongetragen hatte, noch sicher zur Landung zu bringen. Der Erfinder befand sich benutzlos und in schwer verletztem Zustande und wurde sofort im nächsten Krankenhaus operiert.

Das letzte tschechoslowakische Handelsschiff
Obwohl die Landesgrenzen der Tschechoslowakei nicht das Meer berühren, unterhielt sie doch zu Exportzwecken eine Anzahl von Handelsschiffen. Die tschechoslowakische Handelsflotte ist im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr zusammengeschrumpft, so daß man für den Export hauptsächlich auf ausländische Schiffe angewiesen ist. Das Handelsschiff „Patria“ war, nachdem mehrere andere Schiffe verkauft werden mußten, der letzte Stolz der tschechoslowakischen Handelsflotte. Nun hat das Unglück gewollt, daß dieser Dampfer im Kaiser-Wilhelm-Kanal eine Havarie mit einem russischen Dampfer hatte, wobei er schwer beschädigt wurde. Das Schiff war gezwungen, zunächst in Rendsburg anzulegen, wo man feststellen wird, ob es überhaupt wieder in Kurs gesetzt werden kann.

Luftkampf über Brooklyn
Zwei Chinesen die in das Fliegerkorps ihrer Heimat aufgenommen zu werden wünschten, wollten ihre Flugkünste dem mit dem Mond-Dampfer „Bremen“ enttiefenden chinesischen General Tchang Jatwei vorführen. Sie probten deshalb in 700 Meter Höhe über Brooklyn einen Scheinkampf, wobei sie sich schließlich so nahe kamen, daß ein Flugzeug vom Propeller des anderen durchschnitten abtörzte und ein Hausdach durchschlug, während das zweite mit beschädigtem Motor ein 3 Kilometer entferntes Feld zu erreichen vermochte. Sie dann aber überflügelte. Der erste Flieger starb bald nach dem Absturz, der zweite erhielt einige Verletzungen; er wird außerdem noch ein unangenehmes Nachspiel erleben, da Schautänze von Zivilflugzeugen nur ausnahmsweise gestattet werden.

Ein großer Heldentenor
Der berühmte Sänger Albert Niemann sang einmal in einem Stadttheater der Provinz. Da der Kapellmeister nicht ganz seinen Anforderungen genügte und „Ach, wie so trügerisch sind Weiberherzen!“ zum drittenmal voll schmerzlicher Inbrunnit beginnen mußte, wurde es Niemann zu bunt. Die beiden getreten in einen heftigen Streit, der damit endete, daß der temperamentvolle Heldentenor dem Kapellmeister das bekannte Zitat aus dem Götz von Berlichingen an den Kopf warf. Der getränkte Dirigent meldete den Vorfall sofort dem Intendanten und sagte: „Denken Sie sich nur, dieser infame Kerl hat die Freiheit, mir zu sagen, ich solle... Was würden Sie jetzt an meiner Stelle tun?“ Der Intendant dachte lange nach und meinte dann, vorsichtig: „Ich glaube, ich würde es unterlassen.“

Eine Million Volksempfänger
Noch vor Ablauf der großen deutschen Zunftausstellung mußten weitere 100 000 Volksempfänger aufgelegt werden. Somit hat der Volksempfänger in dem einen Jahr nationalsozialistischer Rundfunkgestaltung zwischen den Zunftausstellungen 1932 und 1934 eine Gesamtanzahl von 1 000 000 erreicht. Aus diesem Anlaß hat der Präsident der Reichsrundfunkkommission Horst Dresler-Andree einen Aufruf an die Öffentlichkeit gerichtet, in dem es heißt: Das deutsche Volk hat die Million des Rundfunks für die Zukunft des nationalsozialistischen Staates erkauft. 1 000 000 Volksempfänger in einem nationalsozialistischen Rundfunkjahr teilen die Wichtigkeit der Zielsetzungen der Führung des nationalsozialistischen Rundfunks unter Beweis. Zur neuen Weltmacht und dadurch zur friedlichen Wehr und Waffe der Nation wird der Rundfunk erst dann, wenn wirklich jeder einzelne Volksgenosse im Rundfunk verbunden ist.

Turnen · Spiel · Sport

B. f. K. Pforzheim Bezirkspokalmeister von Mittelbaden!
F. B. Daxlanden — B. f. K. Pforzheim 1:2.

Auf der idealen Sportplatzanlage des F. C. Germania Durlach fanden sich die beiden Gruppensieger in den Pokalspielen, F. B. Daxlanden und B. f. K. Pforzheim im Entscheidungsspiel um die mittelhobische Bezirkspokalmeisterschaft gegenüber. Der Kampf hatte bei prächtigem Spätsommerwetter eine ansehnliche Zuschauermenge herbeigelockt, darunter zahlreiche von der Goldstadt und aus Daxlanden. Von beiden Seiten bekam man ein auf technisch hoher Stufe stehendes Spiel vorgeführt, das die Rasenspieler nicht geringere für sich entscheiden konnten. Ihre Spielweise wirkte weit systemvoller und flüssiger, als das etwas verkrampfte und zögernde Stürmerpiel der Daxlandener. Wohl zeigten die Karlsruher Vorstädter eine im Felde fürs Auge geistigere Spielweise, wählten jedoch in Toresnähe die unzählig sich bietenden Möglichkeiten nicht auszunutzen. Unangenehm fiel auch das lange zögernde Ballhalten ins Auge, das der wichtigen Verteidigung der Rasenspieler immer wieder Gelegenheit bot, die heikelsten Situationen zu klären. So mußte das eigennützige Stürmerpiel der Daxlandener dem moderneren und erfolgreicheren System der Rasenspieler unterliegen. Durch tiefen Knappen und hart erfochtenen Sieg wurde B. f. K. Pforzheim, eine vielversprechende Mannschaft der kommenden Saison, Bezirkspokalmeister von Mittelbaden.

Schiedsrichter Dieck, Germania Durlach, brachte den Kampf reibungslos über die Distanz. Seine pünktlich und korrekt ertöndenden Entscheidungen wirkten auf Spieler und Zuschauer wie Balsam.

Das Spiel beginnt mit dem Anstoß der Rasenspieler, die gleich eine Ecke erzwingen, welche jedoch von der aufmerksamen Hintermannschaft Daxlandens gefäht wird. In forschigen und schneidigen Gegenzügen bedrängen die Daxlandener für kurze Zeit das Pforzheimer Tor, jedoch deren Hintermannschaft alle Hände voll zu tun hat, um einer Ueberzumpfung vorzubeugen. Durch ihre eminent schnellen Flügelstürmer bieten sich den Rasenspielern hintereinander zwei gute Möglichkeiten, jedoch geht der Ball beide Male knapp über das verlassene Tor. Der Kampf ist äußerst lebhaft und temperamentvoll. In der 23. Minute windet sich der Pforzheimer Halbrecht wunderbar täuschend durch die gegnerische Deckung. Sein herrlicher Schrägschuß landet unhaltbar im Daxlandener Netz. Pforzheim führt 1:0. Unentmutigt kämpfen die Karlsruhe Vorstädter um den Gleichstand. Durch leichten Rückenwind begünstigt, gestalten sie das Spiel etwas überlegen. Mehrere Ecken sind die Ausbeute, aber verzweifelt erwehrt sich die Pforzheimer Abwehr im Verein mit dem wirklich ausgezeichneten Hüter der erhöhten Angriffsstärke der Daxlandener. Der Kampf wird härter. Pforzheims vorzüglicher Torhüter wird verletzt vom Platze getragen, er erscheint jedoch mit dem Pausenpiff wieder.

Daxlanden eröffnet die zweite Hälfte, aber sofort liegt die linke Seite der Rasenspieler im Angriff. Die exakte Flanke kann Speck im Daxlandener Tor nicht wegbringen und vom energisch nachdrängenden Pforzheimer Mittelstürmer prallt der Ball zur großen Freude der Goldstädter ins Netz. Somit führten die Goldstädter mit 2:0. Aber die Daxlandener geben das Spiel noch nicht verloren. Sie zwingen den Gegner in die Defensive, der andererseits seine Deckung verstärkt. Inzwischen haben die Karlsruher das Eckverhältnis auf sieben gebracht. Der ausgezeichnete Hüter der Rasenspieler steht im Brennpunkt der Geschehnisse. Langsam geht der Kampf zur Reize. Die Daxlandener begeben sich in ihr Schicksal, jedoch Pforzheim wieder besser aufkommt. In letzter Minute gelingt dann dem Besiegten der mehr wie verdiente Ehrentreffer.

